

LFS+BS

LANDWIRTSCHAFTLICHE
FACH- & BERUFSSCHULEN
NIEDERÖSTERREICH



Fachrichtung Weinbau und Obstbau

Neue kompetenzorientierte Lehrpläne für die Landwirtschaftlichen Fachschulen in NÖ

Sehr geehrte Lehrerinnen, sehr geehrte Lehrer!

An erster Stelle darf ich mich gleich bei den Lehrkräften der Landwirtschaftlichen Fachschulen in Niederösterreich bedanken, die überaus engagiert an der Erstellung der kompetenzorientierten Lehrpläne mitgearbeitet haben. Durch Ihr fachliches und didaktisches Wissen war es möglich, für alle Unterrichtsgegenstände der elf Fachrichtungen die pädagogischen und fachlichen Richtlinien zu erstellen. Dies bildet die Grundlage und schafft Orientierung für einen qualitativollen Unterricht, der die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellt.



Wobei der Fokus nicht auf der reinen Wissensvermittlung liegt, sondern auf der Handlungsorientierung. Denn kompetenzorientierter Unterricht zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, selbstständig Herausforderungen des beruflichen, persönlichen und gesellschaftlichen Alltags zu bewältigen. Dabei werden Wissen und Handlung bestmöglich vernetzt, um den Jugendlichen das bestmögliche Rüstzeug für die Zukunft mitzugeben. Die kompetenzorientierten Lehrpläne nehmen Rücksicht auf geänderte Bedürfnisse und richten die Landwirtschaftsschulen inhaltlich und fachlich neu aus, um künftige Herausforderungen als Chancen positiv gestalten zu können. Wobei die neuen Lehrpläne nur den Rahmen für den zeitgemäßen Unterricht vorgeben. Denn genauso wichtig ist die täglich gelebte Schulkultur, die an den nö. Landwirtschaftlichen Fachschulen einen sehr hohen Stellenwert besitzt. Mit dem wertschätzenden Umgang und dem respektvollen Miteinander von Auszubildenden und Lehrenden wird der Grundstein für den Lernerfolg gelegt. Die regelmäßigen und zahlreichen Auszeichnungen sind eine schöne Bestätigung für die erfolgreiche Bildungsarbeit.

Damit eine zeitgemäße Ausbildung geboten werden kann, ist auch die Infrastruktur entscheidend. Dazu trägt das umfangreiche Bau- und Investitionsprogramm des Landes Niederösterreich wesentlich bei. Wir befinden uns direkt in der Phase der Umsetzung, wie die rege Bautätigkeit an den nö. Landwirtschaftsschulen zeigen.

In Summe stärken die neuen Lehrpläne, die wertschätzende Schulkultur und die Erneuerung der Infrastruktur die nö. Landwirtschaftlichen Fachschulen als zukunftsorientierte Bildungszentren in Niederösterreich.

Ihre Christiane Teschl-Hofmeister

Bildungs-Landesrätin

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Die neuen Lehrpläne für unsere Schulen sind der Schlusspunkt eines mehr als dreijährigen Reformprozesses zur inhaltlichen Neuausrichtung des Landwirtschaftlichen Schulwesens in Niederösterreichs.

Drei klare Zielvorgaben dienen als Leitlinien für den gesamten Prozess:

- Entwicklung neuer Schwerpunkte für die Schulen
- Intensivere Vernetzung der Fachrichtungen Landwirtschaft und Hauswirtschaft
- Stärkung der Schulautonomie



Beginnend mit den standortbezogenen Schulklausuren, an welchen Funktionäre der Landwirtschaftskammer, Bäuerinnen, Landjugendvertreter und regionale Leitbetriebe mitgewirkt haben, wurden von den Schulteams Entwicklungsziele festgelegt. Aufbauend darauf wurden neue Fachrichtungen mit den dazugehörigen Stundenplänen durch die Direktionen und ihre Schulteams gestaltet. In Summe sind so fünf neue Fachrichtungen mit einem ausgewiesenen bedeutsamen Fachgebiet entstanden. Der Schulversuch für Sozialbetreuungsberufe konnte in eine vierjährige Fachrichtung der Fachschulen überführt werden und aus dem privatwirtschaftlichen Berufsreifeprüfungsvorbereitungslehrgang wurde ein schulisches Angebot. Im letzten Schritt wurden den Gegenständen für alle Fachrichtungen, egal ob alt oder neu, im Rahmen von beinahe unzähligen Arbeitskreisen durch Experten die angestrebten Kompetenzen samt Inhalten zugeordnet.

Allen, die sich in diesen aufwändigen und langen Prozess eingebracht und damit ein zeitgemäßes und modernes Regelwerk geschaffen haben, ein herzliches Dankeschön!

Gemeinsam stehen wir nun vor der Aufgabe, die neuen Grundlagen derart mit Leben zu erfüllen, dass sie für die Jugendlichen ein reizvolles und ansprechendes Bildungsangebot darstellen.

Wir wünschen uns allen viel Freude und Erfolg bei der Bewältigung dieser großen Herausforderung und sind davon überzeugt, dass es uns gemeinsam gelingen wird eine positive Entwicklung des Landwirtschaftlichen Schulwesens sicher zu stellen.

Karl Friewald
Landesschulinspektor

Agnes Karpf-Riegler
Schulinspektorin

Schulpflichtersetzende Fachschulen	4
Bildungsziel	4
Didaktische Grundsätze	4
Schularbeiten	8
Allgemeinbildung für alle Fachschulen	9
Deutsch	11
Politische Bildung und Rechtskunde	14
Bewegung und Sport	18
Humanökologie	20
Betriebswirtschaft und Rechnungswesen	22
Informationstechnologie	27
Mathematik	30
Englisch	32
D 4	
Fachspezifische Bildung WEINBAU einschließlich Kellerwirtschaft	34
Weinbau	35
Kellerwirtschaft	38
Landtechnik	42
Obstbau und Obstverarbeitung	45
Unternehmensführung Weinbau	47

Die kompetenzorientierten, lernergebnisformulierten Rahmenlehrpläne der landwirtschaftlichen Fachschulen basieren auf den Kompetenzmodellen der einzelnen Fachrichtungen. Dieses Kompetenzmodell stellt einen integrativen Teil des Lehrplans dar. Vorangestellt sind die allgemeinen Bildungsziele aller Fachrichtungen sowie die allgemeinen didaktischen Grundsätze. Die allgemeinbildenden Gegenstände sind in allen Fachrichtungen gleichzuhalten.

1. Bildungsziel

Der/die SchülerIn

- führt selbstständig einen land- und / oder forstwirtschaftlichen Betrieb bzw. einen Haushalt nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- plant Tätigkeiten und Dienstleistungen für den ländlichen Raum eigenverantwortlich und führt sie aus.
- bewirtschaftet und sichert die Kulturlandschaft.
- erzeugt, verarbeitet und vermarktet agrarische Produkte unter ökologischen und unternehmerischen Gesichtspunkten.
- kennt Instrumente zur Qualitätssicherung und kann diese im eigenen Tätigkeitsbereich anwenden.
- sichert durch nachhaltiges und klimagerechtes Wirtschaften die Lebens- und Produktionsgrundlagen für nachkommende Generationen.
- verfolgt aktuelle Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene, bildet sich entsprechend weiter und gestaltet Veränderungen mit.
- agiert entsprechend den Bedürfnissen der unterschiedlichen Generationen und schafft die Grundlagen für eine gesundheitsbewusste und aktive Lebensführung.
- vertritt und kommuniziert persönliche, betriebliche und gesellschaftliche Interessen gendergerecht.
- pflegt bäuerliches Kulturgut im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation.
- entwickelt ganzheitliches Denken und Handeln und die Bereitschaft zu ständiger Weiterbildung.

2. Didaktische Grundsätze

A) Lehr- und Lernziele

Der Lehrplan des landwirtschaftlichen Schulwesens ist lernergebnis- und kompetenzorientiert und weist Rahmencharakter auf. Der Fokus des Lehrplans wird neben der fachlichen Ausbildung auf die Entwicklung und Förderung von

- Selbsttätigkeit der Lernenden,
- lebensweltlicher Anwendungen,
- Kommunikations- und Teamfähigkeit,
- kritischer Mediennutzung,
- gendersensiblen Denken und Handeln und
- ökologischer Verantwortung

gerichtet.

Die Förderung des systemischen Denkens bewirkt eine kritische, durch hohe Partizipation der Lernenden gekennzeichnete Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Landwirtschaft, des Ressourcenmanagements, des Klimaschutzes, Lebensstils und Konsums. Damit wird Nachhaltigkeit im zukünftigen Handeln gewährleistet.

Der Lehrplan bildet die Grundlage für die eigenständige und verantwortliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lehrpersonen. Wesentliches Element der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung ist die Evaluation am Schulstandort.

Lehrpersonen haben den Unterricht sorgfältig und orientiert an den Lernenden vorzubereiten und das Recht und die Pflicht, an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken. Dabei ist auf pädagogische und fachliche Aktualität zu achten. Die Sicherung des Bildungsauftrages und die Erfüllung des Lehrplanes erfordern eine fächer- und clusterübergreifende Kooperation der Lehrpersonen.

Diese Kooperation umfasst insbesondere:

- die Zuteilung der Bildungs- und Lehraufgaben zu den Jahrgängen, Gliederung und Gewichtung der Lehrstoffthemen unter Einbindung der mitverantwortlichen Lehrpersonen, schulorganisatorischer und zeitlicher Rahmenbedingungen.
- den Einsatz jener Lehr-, Lernformen sowie Unterrichtsmittel, welche die bestmögliche Entwicklung und Förderung der individuellen Begabungen ermöglichen.

B) Unterrichtsplanung

Die Unterrichtsplanung erfordert von den Lehrpersonen die Konkretisierung des allgemeinen Bildungszieles sowie der Bildungs- und Lehraufgaben der Unterrichtsgegenstände. Sie hat den Erfordernissen des Lehrplanes so zu entsprechen, dass theoretische Lerninhalte auf die Praxis abgestimmt und mit dieser vernetzt werden. Voraussetzung für fächerübergreifendes Denken und Vernetzen ist die enge Zusammenarbeit und Absprache aller Lehrenden einer Klasse bei der Planung und Umsetzung des Unterrichtsprozesses. Dazu schafft die Schulleitung die organisatorischen Rahmenbedingungen.

Die Persönlichkeit der Lernenden steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Ein wertschätzender Umgang ist Grundvoraussetzung für das Gelingen des Unterrichts.

Die Individualität der Lernenden wird bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung berücksichtigt. Es wird von den vorhandenen Kompetenzen der Lernenden ausgegangen und sichergestellt, dass diese ihre Eigenverantwortung für den Lernprozess wahrnehmen.

Die gezielte Förderung der Selbstreflexion und das wiederkehrende Stimulieren von Selbstreflexionsprozessen über das eigene Lernen, das Reflektieren der eigenen Zielorientierung und des eigenen Handelns ermöglichen es, die personale Wirkkraft als Zusammenspiel von kognitiven, motivationalen und sozialen Fähigkeiten zu verstehen.

Der Entwicklung personaler und sozialer Kompetenz wird in allen Unterrichtssituationen besonderes Augenmerk geschenkt. Dies kann durch gruppen-, projekt- und lernfeldorientierte Unterrichtsformen verstärkt werden.

Der Unterricht ist auf den Erwerb von Kompetenzen ausgerichtet, wobei diese jahrgangsübergreifend, klassenübergreifend, vernetzt und nachhaltig aufgebaut werden können. Entsprechende Übungsphasen werden zur Sicherung des Lernertrages vorgesehen.

Für die Optimierung der Schuleingangsphase und zur Hinführung der Lernenden zu einem eigenverantwortlichen Lernen empfiehlt es sich, zu Beginn des Schuljahres eine geblockte Einführungsphase zur Sicherung grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen (Teambildung, Lerntraining, Methodentraining, Zusammenleben in Schule und Internat, ...) durchzuführen.

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien werden neben bestehenden Unterrichtsmitteln in allen Unterrichtsgegenständen genutzt. Der Präsentation- und Medienkompetenz wird besonderes Augenmerk geschenkt. Neue Technologien (elektronisches Lernmaterial und elektronische Kommunikationsformen) unterstützen die Unterrichtsorganisation.

Die lernergebnisorientierte Formulierung des Lehrplanes ermöglicht die Einordnung in den nationalen und europäischen Qualifikationsrahmen.

C) Unterrichtsmethoden

Lehr- und Lernmethoden werden so gewählt, dass sie soziales Lernen fördern, Individualisierung sicherstellen und eigenverantwortliches Lernen einfordern. Unterrichtsarrangements wechseln häufig, um verschiedene Lernwege und individuelle Zugänge zu eröffnen. Kenntnisse und Fertigkeiten werden aufbauend entwickelt, ein Rückgriff auf früher Gelerntes wird von den Lernenden eingefordert und mit anderen Wissensgebieten vernetzt. Die Kompetenzbereiche sind interdisziplinär, daher sind Absprachen im Team erforderlich. Lernbüros und offene Lernformen fördern die Problemlösungskompetenz der Lernenden. Besonderer Bedeutung wird der Entwicklung jener Methoden gegeben, die einen eigenständigen Wissens- und Kompetenzerwerb ermöglichen.

Ein auf Handlungsfähigkeit zielender Unterricht erfordert eine Abkehr von der reinen Stoffvermittlung und verändert die Rolle der Lehrkraft. Diese initiiert, moderiert, begleitet und unterstützt die weitgehend selbst gesteuerten Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, sodass sie motiviert sind, aktiv und verantwortungsvoll die gestellten Aufgaben zu lösen. Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem Unterricht, der möglichst authentische Probleme oder Situationen in den Mittelpunkt stellt und die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt.

Im Rahmen von Projekten, die kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit verbinden, können die Lernenden schrittweise an Selbsttätigkeit und selbst gesteuertes Lernen herangeführt werden. Die Lehrkräfte arbeiten vermehrt im Team und konzentrieren sich stärker als bisher auf die Entwicklung und Bereitstellung einer Lernumgebung, die Projektarbeit unterstützt und den Erwerb von Handlungskompetenz fördert.

Praxisorientierte Aufgabenstellungen sowie problem- und handlungsorientierter Unterricht führen die Lernenden zum logischen, kreativen und vernetzten Denken, zu genauem und ausdauernden Arbeiten, sowie zu verantwortungsbewusstem Entscheiden und Handeln. Zusammenhänge zwischen theoretischer Erkenntnis und praktischer Anwendung sind herzustellen. Das ermöglichen insbesondere Tätigkeiten im angeschlossenen Schulbetrieb.

Fächerübergreifendes / fächervernetztes Arbeiten ist im Unterricht zu bevorzugen. Schulorganisatorische Maßnahmen wie Blockunterricht, modularer Unterricht oder Projekte können dies unterstützen.

Exkursionen, Lehrveranstaltungen und sonstige Schulveranstaltungen sowie das Heranziehen von aus der beruflichen Praxis stammenden Personen tragen dazu bei, die schulische Ausbildung mit der beruflichen Realität zu verbinden.

Vertiefung und Training grundlegender Lerninhalte ist vorrangig. Mit einem Lerntagebuch oder Portfolio kann der Kompetenzerwerb und die Fähigkeit der Selbstreflexion der Lernenden gefördert werden.

Zum Zweck der Förderung des Kompetenzaufbaues sind die Schülerinnen zu selbständigen Planen, Durchführen, Überprüfen, Korrigieren und Bewerten komplexer Aufgabenstellungen anzuhalten.

D) Unterrichtsorganisation

Die Schulleitung ermöglicht lernfeldorientierten, fächerübergreifenden Unterricht und offene Lernformen durch eine flexible Unterrichtsorganisation. Dazu können zusammenhängende Unterrichtseinheiten zu unterschiedlichsten Organisationsformen vorgesehen werden.

Unterrichtsgegenstände können ganz oder teilweise als Blockunterricht oder als Lernfeld durchgeführt werden, wobei die Einhaltung des Gesamtstundenausmaßes zu beachten ist.

Unterrichten verschiedene Lehrkräfte in einem Lernfeld, sind eine enge Kooperation und eine gemeinsame Leistungsbeurteilung zu gewährleisten.

E) Praktischer Unterricht

Im praktischen Unterricht werden die Zusammenhänge zwischen theoretischen Kenntnissen und praktischer Anwendung in unterschiedlich langen Modulen hergestellt. Auf rationelle Arbeitsmethoden und moderne Arbeitstechniken unter Berücksichtigung der Arbeitssicherheit wird Bedacht genommen.

Die Vermittlung des Lehrstoffes wird möglichst praxisnah gestaltet. Hierfür dient der Lehr- und Versuchsbetrieb, wo durch Beobachtungen grundlegende Lehrinhalte erarbeitet werden, im Rahmen selbstständiger Bewirtschaftung Produktionstechniken erlernt und spezielle Fragestellungen durch das Versuchswesen dargelegt werden können.

Im Gegenstandsbereich „Praktischer Unterricht“ werden die grundlegenden Ziele der Ausbildung durch entsprechende Methoden abgesichert. Bei der Durchführung von Versuchen und im praktischen Unterricht wird der Verhütung von Unfällen besonderes Augenmerk geschenkt. Die Maßnahmen zur Unfallverhütung werden bei diesen Gelegenheiten eingehalten und demonstriert.

Es wird darauf geachtet, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler das gesamte Unterrichtsprogramm absolviert; dies ist auch durch entsprechende Aufzeichnungen nachzuweisen.

F) Pflichtpraktikum

Die Schülerinnen und Schüler haben das Pflichtpraktikum an einem dem Ausbildungsprofil entsprechenden Betrieb oder einer entsprechenden Institution durchzuführen. Das Pflichtpraktikum ist in den entsprechenden Pflichtgegenständen vor- und nachzubereiten. Dazu sind die Schülerinnen und Schüler seitens der Schule zu veranlassen, ausreichende Aufzeichnungen über ihre Tätigkeiten zu führen, die in den facheinschlägigen Unterrichtsgegenständen zu bewerten sind. Die Pflichtpraktika können im In- und Ausland absolviert werden. Die Schule ist angehalten, in geeigneter Weise Kontakt mit den Praxisbetrieben zu halten. Die Schule hat Unterstützung zum Finden geeigneter Praxisplätze zu bieten, ist jedoch nicht verantwortlich, diese ausreichend zur Verfügung zu stellen. Die Schule hat auf die Einhaltung der sozial- und arbeitsrechtlichen Vorschriften in beratender Funktion hinzuweisen, die Verantwortung liegt dabei aber eindeutig beim Praxisbetrieb. Vereinbarungen bezüglich Art und Umfang des Pflichtpraktikums sind mittels von der Schule zur Verfügung gestellter Formulare zu unterfertigen und nachzuweisen.

Allgemeinbildung für alle Fachrichtungen der schulpflichteretzenden Fachschulen

Gegenstand	Anzahl der Schularbeiten					
	1. Schulstufe		2. Schulstufe		3. oder 4. Schulstufe	
	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester
Deutsch	1	1	1	1	0	1
Betriebswirtschaft und Rechnungswesen	1	1	1	1	0	0
Mathematik	1	1	1	1	0	1

Fachspezifische Bildung Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft

Gegenstand	Anzahl der Schularbeiten					
	1. Schulstufe		2. Schulstufe		3. oder 4. Schulstufe	
	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester
Weinbau	1	1	1	1	1	1
Kellerwirtschaft	1	1	1	1	1	1
Landtechnik	0	0	1	0	0	1
Obstbau und Obstverarbeitung	0	0	0	0	0	1
Unternehmensführung Weinbau	0	1	1	1	0	1



Allgemeinbildung für alle Fachrichtungen der schulpflichteretzenden Fachschulen

Stand: Mai 2020

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. ERZÄHLEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... sich konstruktiv an Gesprächen beteiligen ... passende Gesprächsformen in privaten Situationen anwenden ... über Aspekte der Arbeitswelt reflektieren <p>2. ZUSAMMENFASSEN / TEXTE WIEDERGEHEN / TEXTE UND GRAFIKEN (WERBUNG) ANALYSIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... aktiv zuhören und Kerninformationen entnehmen ... passende Gesprächsformen in beruflichen Situationen anwenden ... berufsbezogene Informationen einholen und weitergeben ... eigene Anliegen vorbringen ... sinnerfassend lesen, Informationen entnehmen ... Relevantes von Irrelevantem unterscheiden ... Informationen aus Medien prüfen ... Texte in Bezug auf ihre Aussage und Intention analysieren und bewerten ... Bezüge zum eigenen Wissens- und Erfahrungssystem herstellen ... relevante Informationen notieren, gliedern und wiedergeben ... umfangreiche und komplexe Inhalte strukturieren ... zu Problemen aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Stellung nehmen ... populärkulturelle Phänomene erkennen, beschreiben und analysieren <p>3. KORRESPONDIEREN und (GESCHÄFTLICH) KOMMUNIZIEREN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Redeabsichten wahrnehmen ... Merkmale unterschiedlicher Sprachebenen erkennen, unterscheiden und Elemente dieser situationsangemessen einsetzen ... sachgerecht argumentieren ... sich konstruktiv an Gesprächen beteiligen ... passende Gesprächsformen in beruflichen Situationen anwenden ... berufsbezogene Informationen einholen und weitergeben ... Texte mithilfe elektronischer Mittel gestalten ... über Aspekte der Arbeitswelt reflektieren <p>4. BERICHTEN / BERICHT ERSTATTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... sich konstruktiv an Gesprächen beteiligen ... Informationen einholen und weitergeben 	<p>mögliche Inhalte: von sich erzählen, Impulserzählung, Schilderung, Märchen, Sage</p> <p><i>Querverweis zu Unternehmensführung allgemein (Dialog zwischen Bäuerinnen, Bauern und Partnern)</i></p> <p>mögliche Inhalte: Tweet, Zusammenfassung, Exzerpt, Notiz, Referat, Inhaltsangabe, Mitschrift, Infoblatt, Handout, Grafikanalyse, Werbeanalyse</p> <p>relevant für schriftliche Klausur</p> <p><i>Querverweis zu Unternehmensführung allgemein (Umgang mit sensiblen Themen)</i></p> <p><i>Querverweis zu Informationstechnologien (Publikation und Kommunikation)</i></p> <p>mögliche Inhalte: E-Mail, Brief, Telefonat, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch, Projektbericht, Bewerbungsmappe, Motivationsschreiben</p> <p>mögliche Inhalte: Bericht, Protokoll</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... Texten Informationen entnehmen ... Textsorten und deren Merkmale unterscheiden</p> <p>5. BESCHREIBEN / INHALTE KREATIV UND EMOTIONAL DARSTELLEN</p> <p>... aktiv zuhören und Redeabsichten wahrnehmen ... sich konstruktiv an Gesprächen beteiligen ... passende Gesprächsformen in privaten Situationen anwenden ... eigene Anliegen vorbringen, laut lesen ... Bezüge zum eigenen Wissens- und Erfahrungssystem herstellen ... Texte strukturiert verfassen ... über Aspekte der Arbeitswelt reflektieren</p> <p>6. MEDIENKOMPETENT AUFTRETEN</p> <p>... Kerninformationen entnehmen ... zielgerichtet appellieren ... sich konstruktiv an Gesprächen beteiligen ... Inhalte mit Medienunterstützung präsentieren ... Medienangebote nutzen und eine Auswahl treffen ... Informationen aus Medien prüfen ... Texte in Bezug auf ihre Aussage und Intention analysieren und bewerten ... Bezüge zu anderen Texten und zum eigenen Wissens- und Erfahrungssystem herstellen ... Texte medienadäquat gestalten ... zu Problemen aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Stellung nehmen ... Einblicke in unterschiedliche Kulturen gewinnen ... Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren verstehen ... populärkulturelle Phänomene erkennen, beschreiben und analysieren ... Varietäten des Deutschen erkennen und diese in ihrem Verhältnis zu anderen Sprachen betrachten</p> <p>7. GESPRÄCHSFORMEN (DISKUSSION, PRÄSENTATION, REDE) EINSETZEN</p> <p>... aktiv zuhören und Redeabsichten wahrnehmen ... nonverbale Äußerungen erkennen ... Merkmale unterschiedlicher Sprachebenen unterscheiden und Elemente dieser situationsangemessen einsetzen ... sachgerecht argumentieren ... zielgerichtet appellieren ... para- und nonverbale Ausdrucksmittel einsetzen ... Feedback geben ... sich konstruktiv an Diskussionen beteiligen ... eigene Anliegen vorbringen ... Inhalte mit Medienunterstützung präsentieren ... Texte in Bezug auf ihre Aussage und Intention analysieren und bewerten</p>	<p>mögliche Inhalte: Gegenstandsbeschreibung, Vorgangsbeschreibung, Werbung, Charakteristik, innerer Monolog</p> <p><i>Querverweis zu Informationstechnologien (Mensch – Gesellschaft)</i></p> <p>mögliche Inhalte: Massenmedien, Internet, Social Media, Film, Radio, Fernsehen</p> <p><i>Querverweis zu Unternehmensführung allgemein (sicher und authentisch argumentieren)</i></p> <p>mögliche Inhalte: Diskussion, Debatte, Dialog, Präsentation, (freie) Rede</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>8. STELLUNG NEHMEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Redeabsichten wahrnehmen ... eigene Anliegen vorbringen ... Inhalte mit Medienunterstützung präsentieren ... Texten Informationen entnehmen ... Relevantes von Irrelevantem unterscheiden ... Informationen aus Medien prüfen ... Texte in Bezug auf ihre Aussage und Intention analysieren und bewerten ... Bezüge zu anderen Texten und zum eigenen Wissens- und Erfahrungssystem herstellen ... Texte mithilfe elektronischer Mittel gestalten ... über Aspekte der Arbeitswelt reflektieren ... Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren verstehen <p>9. ARGUMENTIEREN/SACHVERHALTE ERÖRTERN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Kerninformationen entnehmen ... sachgerecht argumentieren ... zielgerichtet appellieren ... sich konstruktiv an Diskussionen beteiligen ... Texten Informationen entnehmen ... Relevantes von Irrelevantem unterscheiden ... Textsorten und deren Merkmale unterscheiden ... Texte in Bezug auf ihre Aussage und Intention analysieren und bewerten ... nicht-lineare Texte erläutern ... zu Problemen aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Stellung nehmen <p>10. EINE ABSCHLUSSARBEIT VERFASSEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Relevantes von Irrelevantem unterscheiden ... Medienangebote nutzen und eine Auswahl treffen ... Informationen aus Medien prüfen ... Texte in Bezug auf ihre Aussage analysieren und bewerten ... Bezüge zu anderen Texten und zum eigenen Wissens- und Erfahrungssystem herstellen ... nicht-lineare Texte erläutern ... Texte mithilfe elektronischer Mittel gestalten ... relevante Informationen notieren, gliedern und wiedergeben ... umfangreiche und komplexe Inhalte formulieren ... recherchieren, dokumentieren und zitieren 	<p>mögliche Inhalte: Posting, Blog, Leserbrief, Kommentar, Empfehlung, offener Brief</p> <p>relevant für schriftliche Klausur</p> <p>mögliche Inhalte: Erörterung (textgebunden, frei)</p> <p>relevant für schriftliche Klausur</p> <p><i>Querverweis zu Informationstechnologien (Publikation und Kommunikation)</i></p> <p>mögliche Inhalte: (Literatur-)Recherche, Interview, Fragebogen, Zitieren</p> <p>-----</p> <p>Allgemeine Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Texte sprachsensibel formulieren ... Kenntnisse und Fertigkeiten in der Text-, Satzgrammatik und Formenlehre einsetzen ... Wortarten und Wortbildungsmuster anwenden ... Orthografie und Zeichensetzung anwenden ... Strategien zur Fehlervermeidung anwenden ... Wörterbücher und andere Hilfsmittel verwenden ... eigene bzw. fremde Texte formal und inhaltlich über- und bearbeiten

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann....</p> <p>1. Der Mensch in der Gesellschaft –</p> <p>... die verschiedenen Formen des Zusammenlebens beschreiben</p> <p>...gesellschaftliche Lebensbereiche mitgestalten</p> <p>...eigene Ideen verbalisieren und das persönliche Umfeld nach vorhandenen Möglichkeiten gestalten</p> <p>... Jugendschutzbestimmungen im Alltag umsetzen und deren Konsequenzen interpretieren</p> <p>... die persönliche Rechts- und Handlungsfähigkeit einschätzen und daraus Folgerungen ableiten</p> <p>...die Verantwortung für das eigene Handeln im Alltag reflektieren</p> <p>... andere Menschen und ihre Einstellungen und Verhaltensweisen unabhängig von der eigenen Meinung akzeptieren</p> <p>... auf die Bedürfnisse anderer adäquat reagieren</p> <p>... mit Konflikten gewaltfrei umgehen und Schritte zur Deeskalierung setzen</p> <p>2. Rechte und Pflichten im Staat</p> <p>...die Prinzipien der Grund- und Freiheitsrechte erklären</p> <p>... die Wichtigkeit der Menschenrechte an Hand historischer und aktueller Ereignisse aufzeigen</p> <p>... die Missachtung der Menschenrechte verurteilen</p> <p>...die Rechte und Pflichten der StaatsbürgerInnen und StaatsbewohnerInnen erklären.</p> <p>...als selbstbewusste Staatsbürgerin/selbstbewusster Staatsbürger auftreten, ohne dabei andere Völker, Staaten oder Ethnien zu werten.</p> <p>...die Wichtigkeit des Wahlrechts und seine Umsetzung erkennen</p> <p>... sich kritisch mit den Programmen politischer Parteien auseinandersetzen.</p> <p>... die Möglichkeiten, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen und die Notwendigkeit</p>	<p>Formen des Zusammenlebens Ehe und Familie</p> <p>Jugendrecht und Jugendschutz Rolle des Jugendlichen in der Gesellschaft und globalen Welt</p> <p>gesellschaftliche Vielfalt und Verantwortung Migration und Integration Entwicklungshilfe,</p> <p>Konflikte und Konfliktsteuerung</p> <p>Grund- und Freiheitsrechte und deren Verletzungen</p> <p>Staatsbürgerschaft: Erwerb, Verlust, Rechte und Pflichten der StaatsbürgerInnen und StaatsbewoherInnen</p> <p>Wahlrecht: Geschichte, Arten und Grundsätze Durchführung der Wahl politische Parteien und ihre Programme Arten der direkten Demokratie Aktuelle politische Ereignisse</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>einer persönlichen Teilnahme am politischen Geschehen erkennen</p> <p>...die Landesverteidigung beschreiben und ihre Notwendigkeit zur Absicherung der Demokratie erkennen</p> <p>3. Medien</p> <p>... die Gefahren und rechtlichen Auswirkungen der sozialen Medien beurteilen</p> <p>...Medien auf ihre Aussagekraft und Verlässlichkeit bewerten und deren Inhalte für die persönliche Meinungsbildung nutzen</p> <p>4. Das politische System des österreichischen Staates</p> <p>.... die geschichtliche Entwicklung Österreichs seit Beginn des 20. Jahrhunderts erklären</p> <p>... die historische Entwicklung der näheren Umgebung verbalisieren und reflektieren</p> <p>... die Elemente des Staates beschreiben</p> <p>.... die Aufgaben des Staates erklären und deren Umsetzung analysieren.</p> <p>... Staats- und Regierungsformen unterscheiden und an Hand von Beispielen erläutern</p> <p>... die Prinzipien der Bundesverfassung erklären</p> <p>... den Sinn der Gewaltentrennung im Staat erklären und daraus die Kontrollmechanismen ableiten</p> <p>...das Rechtssystem des österreichischen Staates in Umrissen erläutern</p> <p>... in Übereinstimmung mit Normen und Regeln handeln</p> <p>... die Steuerungsfunktion des Staates und die Auswirkungen auf den einzelnen Bürger erklären</p> <p>... den Einfluss von Politik, aber auch der Gesellschaft bei der Entstehung eines Gesetzes erklären.</p> <p>... den Gesetzwerdungsprozess beschreiben</p> <p>... den Umgang mit Ämtern und Behörden im eigenen Bereich umsetzen</p> <p>... digitale Verwaltungsstrukturen und Plattformen anwenden</p>	<p>Umfassende Landesverteidigung, Neutralität Wehrpflicht</p> <p>Soziale Medien Datenschutz und Urheberrecht</p> <p>Staats- und Regierungsformen Vergleich der Staats- und Regierungsformen an Hand weltpolitischer Ereignisse</p> <p>Prinzipien der Bundesverfassung</p> <p>Grundzüge des österreichischen Rechtssystems Gewaltenteilung</p> <p>Gesetzgebung (Bund, Land, Gemeinde)</p> <p>Verwaltung und Vollziehung Bundespräsident Bundes- und Landesregierung, Gemeinderat Verwaltungsverfahren, Bescheid Umgang mit Ämtern und Behörden unter Einbeziehung der Digitalisierung</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... Rechtsmittel gesetzeskonform anwenden</p> <p>...die Bedeutung der Gemeinde erläutern und ihre Organe und Aufgaben darlegen.</p> <p>... die Gerichtsbarkeit von der Verwaltung unterscheiden und diese erklären</p> <p>...die Arten der Gerichtsbarkeit unterscheiden und erklären können</p> <p>...einfache rechtliche Problemstellungen des beruflichen und privaten Alltags selbständig lösen</p> <p>... rechtliche Rahmenbedingungen für Jugendliche erkennen</p>	<p>Widerspruch, Einspruch, Berufung</p> <p>Gemeinde (Struktur, Organisation)</p> <p>Gerichtsbarkeit Arten der Gerichtsbarkeit, Gerichtsverfahren, Urteile, Rechtsmittel Oberste Gerichtshöfe Volksanwaltschaft</p> <p>Jugendgerichtsbarkeit</p>
<p>5. Berufs- und Interessensvertretungen</p> <p>... die Sinnhaftigkeit von Interessenvertretungen und der Sozialpartnerschaft erkennen</p> <p>... die Grundzüge der Genossenschaften erklären</p> <p>...land- und forstwirtschaftliche Interessensvertretung erklären und für die eigene Berufsausübung nutzen</p> <p>...die Zusammenhänge der Agrarpolitik mit anderen Politikfeldern erläutern</p>	<p>Gesetzliche und freiwillige Interessensvertretungen Sozialpartnerschaft Genossenschaftswesen</p> <p>Berufsvertretung der Land- und Forstwirtschaft Agrarpolitik</p>
<p>6. Österreich im internationalen Kontext</p> <p>... Entstehung der Europäischen Union und ihre Organe und Aufgaben erklären.</p> <p>... individuelle Chancen und Risiken eines gemeinsamen Europas erkennen, benennen und argumentieren.</p> <p>... die Grundsätze innerhalb der Europäischen Union beschreiben.</p> <p>...die Gemeinsamkeiten und Unterschiede anderer Kulturen wahrnehmen und in Beziehung setzen.</p> <p>...die Europäische Union und ihre Auswirkungen auf Österreich analysieren.</p> <p>...Auswirkungen der Globalisierung beschreiben und diese kritisch bewerten.</p> <p>... Maßnahmen der europäischen Agrarpolitik benennen und in seinem/ihrem Berufsfeld umsetzen</p>	<p>Parlament, Rat, Kommission,</p> <p>Binnenmarkt, Währungsunion</p> <p>Freiheiten innerhalb der EU</p> <p>Stellenwert Österreichs in der EU</p> <p>Zukunftsstrategien der EU</p> <p>Soziale Entwicklungen, Klimafolgen</p> <p>Europäische Agrarpolitik, gesetzliche Rahmenbedingungen der GAP</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>7. Privatrecht</p> <p>... Grundzüge des Familienrechts für die persönliche Lebensplanung ableiten.</p> <p>... rechtliche und soziale Konsequenzen des Erbrechts insbesondere einer landwirtschaftlichen Betriebsübernahme erläutern.</p> <p>... zwischen Eigentum und Besitz unterscheiden.</p> <p>... rechtsgültige Vereinbarungen treffen.</p> <p>... Verträge auf ihre wesentlichen Inhalte überprüfen.</p> <p>...die Maßnahmen bei sicheren Internetkäufen umsetzen.</p> <p>...das Berufsausbildungsgesetz auf eigene Bedürfnisse anwenden.</p> <p>...Rechte und Pflichten aus einem Lehr- und Arbeitsverhältnis erläutern.</p> <p>...die Leistungen der Sozialversicherung beschreiben.</p> <p>... rechtliche Datenschutzvorgaben umsetzen.</p>	<p>Personen,- Familien- und Erwachsenenschutzrecht</p> <p>Erbrecht, Erbhof</p> <p>Eigentum und Besitz Sachen- und Schuldrecht, Konsumentenschutzrecht Wohn- und Mietrecht, Pachtvertrag Digitale Geschäftsabwicklung</p> <p>Arbeitsrecht, Berufsausbildungsrecht Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer,</p> <p>Sozialrecht, Sozialversicherung, Pflege Wirtschaftsrecht (Datenschutz, Urheberrecht)</p>
<p>8. Berufsrelevante Rechtsbereiche</p> <p>... Maßnahmen der österreichischen Agrarpolitik umsetzen</p> <p>... zuständige Ämter und Behörden nennen.</p> <p>... Aufgaben und Auswirkungen der Raumordnung erläutern.</p> <p>... einen Bauantrag stellen und Baubescheide interpretieren.</p> <p>... das Fachwissen aus anderen Bereichen zur Bewältigung neuer Aufgaben anwenden.</p>	<p>Agrarpolitik in Österreich</p> <p>Baurecht, Raumordnung</p> <p>Bauordnung</p> <p>Gewerberecht, Marktordnung Tierschutzgesetz, Landwirtschaftsgesetz, aktuelle rechtliche Bestimmungen AMA, AGES</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Gesundheit, Bewegungsverhalten, Körperhaltung und Muskulatur, Herz und Kreislauf, Entspannungstechniken</p> <p>...die Bedeutung von Bewegung und Sport für die Gesundheit erkennen und erfahren.</p> <p>...durch Bewegung und Sport seiner Persönlichkeit Ausdruck verleihen.</p> <p>...Erlebnis und Wagnis in Verantwortung für sich selbst und für andere erfahren.</p> <p>...Gesundheitsbewusstsein entwickeln.</p> <p>...Methoden und Techniken zur Entspannung richtig ausführen.</p> <p>... Bewegung gestalten und darstellen.</p> <p>2. Motorische Grundeigenschaften</p> <p>...motorische Grundlagen und sportliche Fertigkeiten entwickeln.</p> <p>... die eigene Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern, eigene Stärken erkennen.</p> <p>3. Leichtathletik</p> <p>...sportliche Fertigkeiten entwickeln.</p> <p>4. Sportspiele</p> <p>...gemeinsam handeln, spielen und sich verständigen.</p>	<p>Auswirkung von Bewegung, Spiel und Sport auf die Gesundheit</p> <p>Stärkung der Persönlichkeit, Individuell bevorzugte Bewegungsformen und Sportarten</p> <p>Risiko und Gefahren einschätzen und Maßnahmen zur Gefahrenvermeidung treffen</p> <p>Fitness verbessern</p> <p>Entspannungsübungen, Ausgleichsübungen</p> <p>Gymnastik, Akrobatik, Tanz</p> <p>Ausdauer: Kraftausdauer, Intervall Kraft: Schnellkraft, Kräftigungsübungen Schnelligkeit: Reaktionsaufgaben Beweglichkeit: Gymnastik Koordinative Fähigkeiten: Gleichgewicht, Orientierung Bodenturnen Geräteturnen Schwimmen Wintersportarten (alpin, nordisch, Eislauf...)</p> <p>Laufen (Kurz-, Mittel-, Langstreckenläufe), Staffel, Hürden, Orientierung, Waldläufe... Weitsprung Hochsprung Kugelstoß</p> <p>Spielerische Bewegungshandlungen Lauf-, Fang-, Reaktions- und Geschicklichkeitsspiele Ballsportarten (Fußball, Basketball, Volleyball, ...) Badminton, Hockey ...</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>5. Weitere Bewegungsfelder und Sportarten</p> <p>...ausgewählte Fitnesstrends und Trendsportarten ausprobieren.</p>	<p>Umgang mit Fitnessgeräten; Trendsportarten und –spiele, Yoga</p> <p>Der Lehrstoff ist nach den örtlichen Gegebenheiten (Übungsstätten, Landschaft, klimatische und schulorganisatorische Bedingungen) auszuwählen und der körperlichen Leistungsfähigkeit anzupassen. Vielfältige Angebote motivieren. Jede Möglichkeit des Übens im Freien ist auszunutzen. Auf die richtige Aufeinanderfolge verschiedener Übungen ist zu achten. Theoretische Inhalte sind in Verbindung mit dem Bewegungshandeln zu vermitteln. Eine Abwicklung des Unterrichts in Kurs- oder Blockform an geeigneten Übungsstätten kann vorgesehen werden:</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Ich in der Gemeinschaft</p> <p>... das eigene Auftreten auf den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext abstimmen.</p> <p>... sich im Umgang mit anderen Menschen wertschätzend und achtsam verhalten.</p> <p>... den Wert einer gesunden Lebensführung erkennen und im Leben umsetzen</p> <p>... sinnvolle Beiträge zum Umweltschutz im Alltag umsetzen</p> <p>... das eigene Umfeld nach ökologischen Grundsätzen gestalten</p> <p>... die eigene Lebenswelt in Bezug auf die Lebensqualität reflektieren</p> <p>... die persönliche Hygiene in Bezug auf die Gesundheit reflektieren</p> <p>... die allgemeinen Gepflogenheiten der Tischmanieren anwenden.</p> <p>2. Ökologie und Umwelt</p> <p>... die Bedeutung der Landschaftspflege und des Naturschutzes auf die Gesellschaft erklären</p> <p>... den ökologischen Fußabdruck berechnen und reflektieren</p> <p>... die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung kennen.</p> <p>... Müll trennen und fachgerecht entsorgen</p> <p>... die Auswirkung von ökonomischen und ökologischen Handlungen auf die Kreislaufwirtschaft anhand eines konkreten Fallbeispiels beurteilen.</p> <p>3. Gesunder und sicherer Arbeitsplatz</p> <p>... Maßnahmen für Sicherheit und Unfallschutz treffen und anwenden.</p> <p>... Erste Hilfe Maßnahmen durchführen</p>	<p>Umgangsformen</p> <p>Rollenspiele, Medieneinsatz „Buddy“ System, „Peer“ Ausbildung, Toleranz, empathisches Verhalten, Toleranz,</p> <p>Wert des Lebens, Entwicklung und Erziehung, Sucht</p> <p>nachhaltige Gestaltung des eigenen Lebens</p> <p>Umweltschutz und gesetzliche Grundlagen</p> <p>Gemeinschaft, Freizeitgestaltung, Familie, Freunde, Schule, Vereine, Heimat</p> <p>Tägl. Körperpflege reflektieren und optimieren</p> <p>Gespräche und gutes Benehmen bei Tisch</p> <p>Naturschutz (Aufgaben und Ziele), Landschaftspflege, Umweltorganisationen</p> <p>Ressourcenverbrauch der Weltbevölkerung</p> <p>Gesetzlich relevante Bestimmungen, Müllvermeidung, Müllentsorgung, Strategien zur Müllvermeidung erarbeiten</p> <p>Grundprinzipien von Kreisläufen, z.B. Humuskreislauf, Mängel, Überschüsse; Biodiversität Kreisläufe in der Natur, Nahrungsketten, Nahrungspyramide, vernetzte Systeme und ihre gegenseitige Beeinflussung</p> <p>Grundregeln der Unfallverhütung, präventive Maßnahmen, Gefahrenunterweisung, R und S Sätze, Sicherheitsdatenblätter, Gefahrensymbole Erste Hilfe Grundkurs, Notfalldiagnose und lebensrettende Sofortmaßnahmen</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>4. Ernährung und Gesundheit</p> <p>... die Aufgaben der Nahrung erklären</p> <p>... die Bedeutung der Inhaltsstoffe der menschlichen Ernährung erklären.</p> <p>... das eigene Essverhalten reflektieren</p> <p>... die Symptome von gestörten Essverhalten beschreiben.</p> <p>... Lebensmittelhygiene beschreiben und anwenden</p> <p>... die wichtigsten Lebensmittelkennzeichen erklären.</p> <p>... Lebensmittel für eine vollwertige Ernährung nach vorhandenen Ressourcen benennen und auswählen.</p> <p>... die Qualität von Lebensmitteln sensorisch beurteilen</p>	<p>Ernährungsphysiologie</p> <p>Bildung, Einteilung, Aufbau, Vorkommen, ernährungsphysiologische Bedeutung von Bau-, Brenn-, Regler- und Wirkstoffen, bioaktive Substanzen</p> <p>Faktoren die das Essverhalten beeinflussen, Handlungsmöglichkeiten abwägen. Nährstoffbedarf</p> <p>Essstörungen und Beratungseinrichtungen nennen.</p> <p>Einfache Hygienemaßnahmen zur Vermeidung von Krankheitserreger</p> <p>Gütesiegel, AMA Biozeichen, Fair Trade, Gutes vom Bauernhof, Genussregionen, Ursprungsbezeichnungen, Inhaltsstoffe</p> <p>Ernährungspyramide, Regionalität, Saisonalität, ökologische und ökonomische Richtlinien, Speiseplan erstellen</p> <p>Lebensmittelsensorik</p>
<p>5. Zusammen – Leben</p> <p>... Veränderungen und Vorgänge beim Menschen erkennen und einordnen</p> <p>... einfache Betreuungstätigkeiten im familiären Umfeld durchführen</p> <p>... Kommunikation beschreiben und analysieren, sowie die eigenen sprachlichen Äußerungen reflektieren</p> <p>... auf die Bedürfnisse anderer adäquat eingehen</p> <p>... mit Konflikten gewaltfrei umgehen.</p>	<p>Schwangerschaft und Geburt, Entwicklungsstufen, Pubertät, Umgang mit Sexualität, Tabuthemen</p> <p>Versorgung von Kindern, Eltern und älteren Menschen</p> <p>Arten der Kommunikation, aktives Zuhören, nonverbale Kommunikation</p> <p>Bedürfnispyramide, Bedürfnisse erkennen und auf sie reagieren Konflikte, Formen der Gewalt, Zivilcourage, Führungsstile, Macht, Konfliktlösungsmodelle</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Einführung in das Rechnungswesen</p> <p>... die Aufgaben und den Umfang des betrieblichen Rechnungswesens erklären und die gesetzliche Regelung für das Führen von Büchern nennen.</p> <p>... Informationen über Firmen und Privatpersonen (Grundbuch, Firmenbuch, Gläubigerschutzverbände) beschaffen.</p> <p>... Unternehmen im Sinne des UGB definieren und das Gewerberecht erklären.</p> <p>2. Belegwesen</p> <p>... eine Rechnung ausstellen und Originalbelege für die Verbuchung vorbereiten.</p> <p>3. Einnahmen – Ausgaben – Rechnung</p> <p>... die gesetzlichen Grundlagen und die Bücher der Einnahmen-Ausgaben-Rechnungen erklären</p> <p>... ein Kassabuch und Anlageverzeichnis erstellen</p> <p>... Aufzeichnungen des Eigenverbrauches führen</p> <p>... mittels Spesenverteiler einen Erfolg ermitteln.</p> <p>4. Doppelte Buchführung</p> <p>... die Grundlagen und Voraussetzungen der Doppelten Buchführung erklären und anwenden.</p> <p>... einfache Geschäftsfälle anhand von Belegen verbuchen</p> <p>5. Steuern</p> <p>... die wesentlichen Steuern (Einkommens-, VSt und USt, USt-Zahllast) berechnen und Abgaben erklären sowie die erforderlichen Formulare ausfüllen.</p> <p>... die Einkunftsarten nach dem EStG unterscheiden.</p> <p>6. Auflösung eines Unternehmens und Privatkonkursverfahren</p> <p>... den Ablauf und die Eröffnung von Privatkonkursverfahren beschreiben.</p> <p>7. Wirtschaftskreisläufe</p> <p>... Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage, erklären und die Bedürfnispyramide darstellen.</p>	<p>Buchführungssysteme, Buchführungsgrenzen</p> <p>Belegarten, Belegorganisation, Rechnungsausstellung</p> <p>Kontenarten, Kontenrahmen und Kontenplan</p> <p>Geschäftsfall und Buchungssatz</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... Begriffe und Kreislauf der Wirtschaft erklären und Begriffe aus der Wirtschaft (Geld, Inflation, Leistungen des Staates) beschreiben.</p> <p>8. Der Markt</p> <p>... Angebot und Nachfrage, Arten von Märkten, die Preisbildung und Marktformen beschreiben.</p> <p>... die Arbeitsteilung und Globalisierung erklären</p> <p>... die Säulen der Marktordnung beschreiben</p> <p>9. Agrarische Unternehmen – Agrarmarkt</p> <p>... die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft erläutern</p> <p>... Zahlen, Daten und Fakten zur Landwirtschaft interpretieren</p> <p>... die Bedeutung von Betriebsdokumenten erläutern und die dafür zuständigen Ämter und Behörden z.B. AMA Kontrollen, Biokontrolle, etc. nennen.</p> <p>10. Güter- und Leistungserzeugung</p> <p>... den Begriff Güter erklären, Produktionsstufen und Wirtschaftszweige unterscheiden, die Unterschiede der Betriebe erklären.</p> <p>... die Funktionen des Handels erklären.</p> <p>... die Aufgaben und die Ursache des Außenhandels beschreiben.</p> <p>... Aufgaben der Verkehrsbetriebe, Banken, Tourismusbetriebe, L&F Betrieben sowie IKT-Betriebe nennen</p> <p>11. Leistungserstellung</p> <p>... verschiedene Unternehmensformen beschreiben, Ziele formulieren, Beschaffung, Lagerung, Produktion und Vertrieb anhand der betrieblichen Wertschöpfungskette erklären.</p> <p>... den Geld- und Güterkreislauf sowie das Wirtschaftlichkeitsprinzip erklären.</p> <p>12. Das Geld</p> <p>... Formen und Funktionen des Geldes erklären. Begriffe „Kaufkraft des Geldes“, Geldschöpfung erklären. Binnenwert und Außenwert, Nominalgeldwert und Realgeldwert unterscheiden. Den VPI und HPVI, Valuten und Devisen erklären, verschiedene Wechselkurssysteme beschreiben, Ursachen der Inflation, Deflation, Stagflation und die Preis- Lohn-Spirale erklären.</p>	<p>Agrarstruktur in Österreich, der EU und der Weltwirtschaft, Agrarhandel, Agrarpolitik (GAP),</p> <p>Historische Entwicklung des Geldes (Selbstversorgerwirtschaft – Tauschhandel – moderne Geldwirtschaft)</p> <p>Kaufkraft</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Handelsbarrieren sowie GATT und GATS beschreiben.</p> <p>... Vor- und Nachteile sowie Auswirkungen der Globalisierung erklären. Die bedeutendsten Wirtschaftsmächte und Wirtschaftsblöcke nennen.</p> <p>18. „Unternehmer/in“</p> <p>... Vor- und Nachteile der Selbständigkeit beschreiben, Gründungswille, Geschäftsidee, Möglichkeiten der Gründung und Inhalte des Businessplans beschreiben, rechtliche, persönliche und finanzielle Voraussetzungen nennen.</p> <p>... kann eine SWOT-Analyse durchführen</p> <p>19. Unternehmergründung</p> <p>... den Unterschied zwischen selbständiger und unselbständiger Erwerbstätigkeit erklären und die gesetzlichen Vorgaben erläutern</p> <p>... Kriterien für die Wahl der Rechtsformen sowie deren Vor- und Nachteile beschreiben, juristische und natürliche Personen unterscheiden, Firmenbuch erklären</p> <p>... den Schutz der eigenen Geschäftsidee (Marken-, Patent, Urheber-, Musterschutz) beschreiben.</p> <p>... Maßnahmen zur Verhinderung von Korruption sowie den Begriff Compliance erklären</p> <p>... die Aufgaben des Personalwesens und Rechnungswesens erklären sowie Investitions- und Finanzierungsformen beschreiben.</p> <p>... Innovation als Erfolgsfaktor erkennen</p> <p>20. Marketing</p> <p>... die Grundlagen und die Notwendigkeit des Marketings in der modernen Wirtschaft erklären</p> <p>... die 4 P's im Marketing benennen und erklären und anhand von vorgegebenen Beispielen unterscheiden.</p> <p>... die Schritte von der Produktidee bis zur Markteinführung und den USP erklären.</p> <p>... eine primäre und sekundäre Marktforschung durchführen und Marketingstrategien ableiten sowie die Instrumente des Marketings anwenden.</p> <p>... ein Sortiment gestalten und den Produktlebenszyklus skizzieren.</p> <p>... die AIDA Regel beschreiben.</p>	<p>OECD, WTO, OPEC, IWF, Weltbank</p> <p>Junior Company</p> <p>Gewerberecht, Sozialversicherung, Arbeitsrecht</p> <p>Junior Company</p> <p>Ebenen des Marketings (Einzelbetrieblich, Marketing-Kooperationen, Vermarktung von Regionen, Marketing durch öffentliche Institutionen)</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>21. Management, Führung und Organisation</p> <p>... die Aufgaben der Unternehmensführung erklären und den Managementkreis sowie Aufbau und Ablauforganisation und Organigramme beschreiben.</p> <p>... Unternehmensziele festsetzen, Managementformen erläutern, Aufgaben und Ziele des Managements beschreiben.</p> <p>... Führungsstile bzw. -konzepte zum Führen von MitarbeiterInnen beschreiben, Aufbau- und Ablauforganisation beschreiben.</p> <p>... verschieden Kontrollformen aufzählen und Qualitätsmanagementsysteme beschreiben.</p> <p>22. Businessplan / Betriebskonzept</p> <p>... Funktionen, Adressaten, Bestandteile eines Firmenkonzeptes beschreiben.</p>	<p>Junior Company</p> <p>Junior Company</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Informationssysteme</p> <p>... Hardware-Komponenten und deren Funktionen benennen und erklären.</p> <p>... eine PC Konfiguration bewerten und beurteilen.</p> <p>... einfache Fehler beheben.</p> <p>... für sich die Arbeitsumgebung einrichten.</p> <p>... Daten verwalten und speichern.</p> <p>... Software installieren und deinstallieren.</p> <p>... unterschiedliche Hilfsquellen nutzen.</p> <p>... Netzwerkressourcen nutzen.</p> <p>... mit Smartphone wichtige Dienste (Apps) nutzen.</p> <p>2. Publikation und Kommunikation</p> <p>... mit dem 10-Fingersystem schreiben.</p> <p>... Daten eingeben und bearbeiten.</p> <p>... formatieren.</p> <p>... umfangreiche Dokumente erstellen und bearbeiten.</p>	<p>Ein- und Ausgabegeräte, Speichermedien Kauf eines PCs - Angebote vergleichen Fehlersuche, Funktionsprüfung</p> <p>Kennwort ändern, Desktopeinstellungen, Task-Manager, individuelle Optionen und Einstellungen</p> <p>Dateien und Ordner Arbeiten mit Laufwerken, Verzeichnissen und Dateien, Dateitypen, Formate, Größen</p> <p>System- und Anwendersoftware Betriebssystemaktualisierung, Updates Apps, Virenschutz, Firewall</p> <p>Programm- und Onlinehilfen Hilfe-Funktion und Recherchemöglichkeiten (Internet, Handbuch, Foren, FAQs usw.)</p> <p>Daten im Netzwerk finden und verteilen Drucker im Netzwerk verwenden Cloud-Services z.B. Dropbox</p> <p>Installation von Apps, Informationen abrufen und Daten eingeben Apps zur Unterstützung und Ergänzung im Unterricht</p> <p>online oder offline Schreibtrainer</p> <p>Erstellen von Dokumenten Rationelle Eingabe von Texten und Daten – Autotext, Autokorrektur, Dokumentenvorlagen, Fehlerhafte Eingaben erkennen und korrigieren, Grafiken, Tabellen und Diagramme erstellen und bearbeiten, Einfache Bildbearbeitung - verschiedene Bildspeicherformate</p> <p>Zeichenformate, Absatzformate einschließlich Nummerierung und Aufzählungszeichen, Tabulatoren, Tabellen, Umbrüche, Formate übertragen, Formatvorlagen, Kopf- und Fußzeilen, Organigramme, Textfelder</p> <p>Standardschriftstücke und umfangreiche Dokumente</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
... drucken.	Gliederung und Inhaltsverzeichnis, Beschriftung und Abbildungsverzeichnis, Fußnoten
... Seriodokumente erstellen.	Druckermenü Papierformate, Druckbereiche
...Präsentationen erstellen.	Seriodokumente erstellen, bearbeiten und ausgeben Einsatz von Bedingungsfeldern
... das Internet sinnvoll nutzen.	Typografische Grundsätze, Layout - Richtlinien Navigation innerhalb einer Präsentation, Animation und Folienübergänge, Druckausgabe
... E-Mails schreiben und verwalten.	Grundbegriffe: Aufbau, LAN, WAN, Internetzugang, Internetdomänen, Umgang mit Suchmaschinen, Recherchieren – Bewertung von Informationen
...Termine und Aufgaben verwalten.	Senden, empfangen, antworten, weiterleiten, Adressbuch, Attachment, Ausdruck, Verteilerlisten, Mails verwalten Netiquette
3. Tabellenkalkulation	online und offline
... Daten eingeben und bearbeiten	Daten rationell eingeben, verschieben, kopieren, sortieren, filtern, suchen und ersetzen Zeilen-, Spalten- und Zellenbereiche markieren, Daten zwischen Registerblättern kopieren
... Formatierungen durchführen	Zahlen, Text und Zellen formatieren Formate übertragen Arbeitsblatt formatieren (Zeilen-, Spaltenbreite, ein-, ausblenden, fixieren)
... Berechnungen durchführen	Formeln und Funktionen Berechnungen mit Rechenoperatoren durchführen, Zellbezüge (absolute und relative Zellbezüge), grundlegende Funktionen der Tabellenkalkulation anhand praxisorientierter Beispiele einsetzen (Unternehmensführung, Wirtschaftsrechnen usw.) einfache Entscheidungsfunktionen (Wenn-Funktion)
... Diagramme erstellen	Diagrammtypen, Diagrammtitel und Legende einfügen und ändern, Datenreihen beschriften und formatieren, Diagrammbereiche formatieren, Achsenbeschriftungen

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... Daten austauschen</p> <p>... kann ansprechende Layout - Gestaltungen vornehmen</p> <p>4. Datenbanken</p> <p>... Tabellen, Formulare, Abfragen und Berichte erstellen, ändern und löschen</p> <p>5. Informationstechnologie – Mensch – Gesellschaft</p> <p>... Daten sichern</p> <p>... IT-Systeme und Daten schützen</p> <p>... eindeutige Verstöße gegen einschlägige gesetzliche Bestimmungen erkennen.</p> <p>... zu aktuellen IT-Themen kritisch Stellung nehmen</p> <p>... die ergonomischen Grundsätze anwenden</p> <p>6. Berufsrelevante Anwendungsprogramme</p> <p>... Berufsrelevante Anwenderprogramme kennen und sinnvoll nutzen</p>	<p>Import und Export von Daten</p> <p>Dokumentaushabe Druckbereiche, Kopf- und Fußzeile, Zeilen- und Spaltenwiederholungen, Seitenumbrüche usw.</p> <p>Backup Medien zur Datensicherung</p> <p>Passwortsicherheit, Digitale Signatur (Anwendungsmöglichkeiten); Internet-Security (Phishing, Hacking usw.)</p> <p>Datenschutz und Urheberrecht Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Schutz der Privatsphäre, Online-Geschäfte Lizenzverträge – Shareware, Freeware, Open Source</p> <p>gesellschaftliche Auswirkungen der Informationstechnologie Scheinwelten und Realbezüge, Suchtverhalten, Web 2.0 (Social Networks, Communities, Cyber-Mobbing usw.)</p> <p>Ergonomie und Umwelt</p> <p>Anwenderprogramme für Beruf und Alltag</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Zahlen und Grundrechnungsarten</p> <p>... kann die Grundrechnungsarten anwenden, sinnvoll runden, Überschlagsrechnungen durchführen und Ergebnisse abschätzen</p> <p>2. Maßeinheiten und Umwandlungen</p> <p>...Maßeinheiten zuordnen und umwandeln sowie Verhältnisse von Maßeinheiten abschätzen und Zusammenhänge erklären.</p> <p>3. Brüche und Dezimalzahlen</p> <p>... kann die Grundrechnungsarten mit Brüchen und Dezimalzahlen durchführen.</p> <p>4. Schlussrechnungen</p> <p>... Schlussrechnungen bestimmen, anschreiben, lösen und die Ergebnisse interpretieren.</p> <p>5. Prozent- und Promillerechnungen</p> <p>...die Prozent- und Promillerechnung anwenden</p> <p>6. Verhältnis - und Mischungsrechnungen</p> <p>...Gleichungen auflösen und Verhältnisrechnungen ausführen.</p> <p>...Verhältnisse bestimmen und Zusammenhänge erklären sowie Mischungen von festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen berechnen.</p> <p>7. Flächen und Körperberechnungen</p> <p>... Flächen- und Körperberechnungen durchführen</p> <p>... Flächen und Körper skizzieren</p> <p>... den Pythagoreischen Lehrsatz anwenden</p> <p>8. Maßstab</p> <p>... Gängige Maßstäbe und ihre Bedeutung für die Praxis anwenden</p> <p>... Flächen und Körper maßstabsgetreu zeichnen.</p> <p>...Streckenlängen am Plan und in der Wirklichkeit berechnen.</p>	<p>Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Rechengesetze, Zahlen und ihre Darstellung, Dezimalsystem</p> <p>Längen-, Flächen-, Raum-, Massen-, Zeitmaße Umwandlungsfaktoren</p> <p>Brüche in Dezimalzahlen und umgekehrt umwandeln</p> <p>Direktes und indirektes Verhältnis, einfache Kalkulationen</p> <p>Steuern, Skonto, Rabatte, Versicherungsprämien</p> <p>Teilungsrechnungen Verhältnisrechnungen Mischungsrechnungen Mischungskreuz Durchschnittsrechnungen Anwendungsbeispiele aus den Fachgegenständen</p> <p>Rechteck, Quadrat, Pythagoreischer Lehrsatz, Dreieck, Parallelogramm – Raute, Trapez Kreis – Kreisring, Prisma, Zylinder, Kegel, Kugel Umfang-, Flächen- und Volumenberechnungen Winkelfunktionen</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>...Pläne im Maßstab lesen.</p> <p>9. Grafische Darstellungen</p> <p>... praxisnahe grafische Darstellungen erstellen, auswerten und interpretieren ... Daten in Daten Tabellen erfassen, grafisch umlegen, auswerten und analysieren</p> <p>10. Zins- und Zinseszinsrechnungen</p> <p>... die Grundlagen der Zins- und Zinseszinsrechnung anwenden und interpretieren</p> <p>11. Angewandtes Rechnen</p> <p>... anwendungsorientierte Aufgabenstellungen aus den jeweiligen Fachgegenständen lösen</p>	<p>finanzmathematische Grundlagen; Zins- und Zinseszinsrechnung Tages-, Monats-, Jahreszinsen Ratenzahlungen, Leasing, Kredite Kapitalertragssteuer <i>Querverweis Unternehmensführung</i></p> <p>Praktische Beispiele aus allen Fachgegenständen in Absprache mit den Lehrkräften</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Hören</p> <p>... Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.</p> <p>2. Lesen</p> <p>... unkomplizierten Texten über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, wichtige Informationen entnehmen.</p> <p>3. An Gesprächen teilnehmen</p> <p>... eine Reihe einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise im privaten oder beruflichen Kontext und bei Reisen auftreten.</p> <p>... spontan an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z.B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).</p> <p>4. Zusammenhängend sprechen</p> <p>... Erfahrungen und Ereignisse sowie Sachverhalte im Rahmen des eigenen Interessens- oder Fachgebiets relativ flüssig in unkomplizierter, aber zusammenhängender Form beschreiben und darstellen, wobei die einzelnen Punkte linear aneinandergereiht werden. Die Schülerin oder der Schüler dabei auch Gefühle äußern sowie Meinungen und Pläne erklären und begründen.</p> <p>5. Schreiben</p> <p>... einfache, aber zusammenhängende Texte zu verschiedenen vertrauten Themen aus seinem/ihrem Interessens- und Fachgebiet verfassen, wobei</p>	<p>Rolle des Gastes und Touristen Begrüßungen, Orientierungshilfen, Quartierbestellung, Verkehr und öffentliche Verkehrsmittel, Restaurant und Einkauf, Freizeitaktivitäten, Arztbesuch, Krankenhaus, Polizei, Behörden, Volks- und Brauchtum; Small Talk</p> <p>Rolle des Gastgebers und Fremdenführers Heimatomort, Sehenswürdigkeiten, Landschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Fremdenverkehr.</p> <p>Rolle des Jugendlichen Persönliche Vorstellung, meine Familie, unser Betrieb, Lebenslauf, Schulsystem, Schultypen, Schulalltag, Internatsleben Vorlage: Europass-Lebenslauf</p> <p>Berufliche Rollen Einführung in: Betriebsformen und Betriebszweige, Produktionsgebiete, Maschinen und Geräte; Arbeitssicherheit; Tätigkeiten und Arbeitsvorgänge</p> <p>Umweltschutz und Ökologie; Arbeitsschritte abhängig von der Fachrichtung, Dienstleistungen; betriebswirtschaftliche Begriffe, Betriebsbeschreibung und Präsentation, Verkauf</p> <p>Rolle des Geschäftspartners Geschäftskorrespondenz (Bestellungen, Anfragen, Auskünfte), Zahlungsverkehr; Stellenbewerbung; Telefongespräche; Export</p> <p>Grammatikstrukturen, die für die Anwendung der Kompetenzen erforderlich sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adjectives – comparative • Adverbial phrases of time, place and frequency • Adverb; adjectives vs. adverbs • Articles – with countable and uncountable nouns • Conditionals • Connecting words expressing cause and effect, contrast etc. • Countables and Uncountables: much/many, how much/how many –

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.</p> <p>... im persönlichen und beruflichen Kontext einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung schriftlich festhalten und dabei deutlich machen, was er/sie für wichtig hält.</p>	<p>quantifiers e.g.: plenty of, a high amount of etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gerund - basic • Imperatives • Intensifiers – too, enough, rather, pretty, quite, little very, slightly, fairly, really, extremely, absolutely etc. • Negations • Modals – can/could, might, may, will, probably, must not, must/have to, should, should have/might have/etc • Passive, besonders im Hinblick auf Produktionsprozesse • Phrasal verbs – common • Possessive s • Prepositions, common + Prepositional phrases (place, time and movement) • Pronouns: simple, personal, possessive, demonstrative • Questions, Wh-questions (e.g. why, when, where...) in present and past; tag-questions • Reported speech - basic • Tenses: Present simple and continuous, Past Simple and continuous, Present perfect, Present perfect vs. past simple, Future Time (will and going to) • To be and to have in all listed tenses • Verb + ing/infinitive: like/want-would like • Word order



Fachspezifische Bildung WEINBAU einschließlich Kellerwirtschaft

Stand: Mai 2020

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Klimakunde ... die klimatischen Voraussetzungen an einem definierten Standort darstellen.</p> <p>... die Daten aus der Wetterstation bzw. Klimatabelle ablesen, bewerten und interpretieren.</p> <p>2. Bodenkunde ... unterschiedliche Bodenbestandteile & -typen in Österreich beschreiben und bestimmen.</p> <p>... eine Bodenbewertung im Weingarten selbst durchführen.</p> <p>... die Ansprüche der Rebe an Klima, Boden und Lage einschätzen.</p> <p>3. Ökosystem Weingarten ... positive und negative Beispiele von Ökosystemen erkennen bzw. analysieren.</p> <p>... Zeigerpflanzen erkennen.</p> <p>... die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bewirtschaftungssystemen und deren wesentliche Eigenschaften nennen.</p> <p>... Grundlagen der biologischen Wirtschaftsweise erklären.</p> <p>4. Anatomie der Pflanze / der Rebe ... den Aufbau und die Lebensvorgänge der Pflanze beschreiben.</p> <p>... den Unterschied von einjährigen und mehrjährigen Pflanzen erklären.</p> <p>... die einzelnen Organe der Rebe erkennen und ihre Aufgaben erläutern.</p> <p>... die Prinzipien der Züchtung verstehen und Saatgutqualität einschätzen.</p> <p>... die verschiedenen Arten der Rebevermehrung erläutern.</p>	<p>Wetter- und Klimakunde, Klimatypen & -zonen in Österreich & international</p> <p>Witterungsschäden und deren Vermeidung, Klimadaten</p> <p>Bodendefinition, Bodenfunktionen, Zusammensetzung von Böden, Bodentypen in Österreich und deren Nutzung</p> <p>Bodenbewertung, Bodenkartierung, Spatenprobe</p> <p>Klima und Bodenfaktoren der Rebe, Standortansprüche von Rebe und Wein</p> <p>Bestandteile eines Ökosystems, Natürliches Ökosystem, Agro-Ökosystem</p> <p>Zeigerpflanzen, Lebensraum Weingarten und Umgebung, Beikräuter</p> <p>organisch-biologische, biologisch-dynamische und integrierte Bewirtschaftung</p> <p>Grundlagen, wirtschaftliche Bedeutung, gesetzliche Vorgaben, Verbände und Kontrollverträge, Kennzahlen</p> <p>Aufbau einer Samenpflanze, Keimung, Funktion und Aufbau einer Wurzel, Blätter und Blüten; Wasserhaushalt, Photosynthese</p> <p>Aufbau Spross und Stamm, Kambium, Überwinterungsorgane</p> <p>Reborgane, Entwicklungszyklus</p> <p>Züchtungsziele, Zuchtmethoden, Mendelregeln, gentechnisch veränderte Organismen, Saatgutproduktion, Saatgutqualität, Saatguteigenschaften, Saatmethoden</p> <p>generative und vegetative Vermehrung, Rebenzüchtung</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>5. Anlage eines Weingartens ... die Eigenschaften und Ansprüche der wichtigsten Weiß- und Rotweinsorten, sowie Unterlagsreben erklären.</p> <p>... die Grundlagen der Tafeltraubenproduktion beschreiben.</p> <p>... die einzelnen Schritte bei der Pflanzung und Errichtung einer Weingartenneuanlage benennen und in Abhängigkeit der verschiedenen Gegebenheiten die richtigen Maßnahmen durchführen.</p> <p>... verschiedene Reberziehungssysteme erkennen und hinsichtlich ihrer Eignung einschätzen.</p> <p>6. Rebschnitt ... den Rebschnitt (Strecker- und Kordonschnitt) fachlich korrekt durchführen.</p> <p>7. Laubarbeiten ... die einzelnen Laubarbeiten fachgerecht durchführen und kann den Einfluss dieser auf Wachstum und Vitalität, Ertrag, Reife und Traubengesundheit beurteilen.</p> <p>8. Pflanzenernährung & Düngung ... Lebensvorgänge der Pflanze beschreiben.</p> <p>... den Nährstoffkreislauf erklären.</p> <p>... Nährstoffverfügbarkeit für die Pflanze erklären.</p> <p>... die Wechselwirkungen von Nährstoffen erklären.</p> <p>... die wichtigsten Mangel- und Überschusssymptome ausgewählter Nährstoffe an der Rebe (N,K,Mg,Fe) erkennen.</p> <p>... eine Bodenprobe ziehen, einen Antrag für eine Untersuchung stellen und die Analyse interpretieren.</p> <p>... eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung der Rebe definieren, berechnen und planen.</p> <p>9. Bodenpflege ... die Geräte für die Bodenbearbeitung auswählen und die Entscheidung begründen.</p> <p>... eine standort- und bedarfsangepasste Begrünungsmischung erstellen, anbauen und bewirtschaften.</p>	<p>Anbaueignung-Terroir, Reifeklassen, Empfindlichkeiten bezüglich Krankheiten und Schädlingen, Ertragsleistung, Weintypus, Sortenklassifizierung, Qualitätsweinrebsorten, PIWI</p> <p>Anforderungen an die Tafeltraubenproduktion, wichtige Tafeltraubensorten, spezielle Erziehungssysteme und Kulturführung</p> <p>Planung und Berechnung einer Neuanlage, Pflanzvorbereitungen, Geräte zur Bodenbearbeitung und Pflanzung, Unterstützung, Pflanzrecht</p> <p>Erziehungssysteme</p> <p>Erziehungs- und Erhaltungsschnitt, Schnittgesetze, Vermeidung großer Wunden, Mechanisierung beim Rebschnitt</p> <p>Aufgaben der Laubarbeit, Einfluss auf Blatt : Frucht-Verhältnis, Mechanisierung der Laubarbeit, qualitätsverbessernde Maßnahmen, indirekter Pflanzenschutz</p> <p>Nährstoffe im Boden und in der Pflanze</p> <p>Nährstoffkreislauf</p> <p>Nährstoffaufnahme und -verlagerung & -funktion im Boden und in der Pflanze</p> <p>Antagonismus und Synergismus von Nährstoffen</p> <p>Merkmale eines Nährstoffmangels/-überschusses (Symptome an Blättern, Trauben und der Weingartenanlage) inkl. Gegenmaßnahmen</p> <p>Bodenprobenziehung, Bodenuntersuchungsantrag, Analysezeugnis</p> <p>Technik der Düngung, Düngervarianten (org./min./grün), Lagerung von Dünger, Richtlinien, Nährstoffverluste</p> <p>Methoden und Wege der Bodenbearbeitung; Auswirkungen der Bodenbearbeitung auf Bodenschutz und Bodenfruchtbarkeit</p> <p>Definition Gründüngung, Zweck & Wege, Mischungspartner</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... eine Humusbilanz berechnen.</p> <p>... eine Begrünungsmischung und Bodenpflege bei Wiederauspflanzung eines Weingartens einsetzen.</p> <p>10. Traubenausdünnung ... die Wechselwirkungen zwischen Wachstum und Ertrag, vegetativem und generativem Wachstum erläutern.</p> <p>... verschiedene Traubenausdünnungsverfahren fachgerecht anwenden.</p> <p>11. Bewässerungs- und Frostschutzmaßnahmen ... kann Vor- und Nachteile verschiedener Bewässerungssysteme aufzeigen.</p> <p>... die Entstehung verschiedener Frostarten erklären und Maßnahmen zur Verhinderung dieser setzen.</p> <p>12. Pflanzenschutz ... unterschiedliche Pflanzenschutzwirkungen und deren Vor- und Nachteile erklären.</p> <p>... die unterschiedlichen Verhaltensweisen von Pflanzenschutzmittel auf/in der Pflanze sowie unterschiedliche Wirkungsmechanismen beschreiben.</p> <p>... eine fachgerechte Applikationstechnik einsetzen.</p> <p>... Nützlinge, Krankheiten und Schädlinge der Rebe erkennen, deren Bedeutung erläutern und die notwendigen Pflanzenschutzmaßnahmen planen, sowie einen Pflanzenschutzplan erstellen.</p>	<p>Bodenfruchtbarkeit & Humusaufbau</p> <p>Kulturen & Maßnahmen bei Rodung</p> <p>Ausdünnungsmaßnahmen in Junganlagen, Blatt: Frucht - Verhältnis, unterschiedliche Reifeverläufe,...</p> <p>Eine Traube/Trieb, Traubenhalbierung,... Auswirkungen von Traubenausdünnungsmaßnahmen</p> <p>Auswirkungen von Trockenstress, Bewässerungsverfahren, Bewässerungszeitpunkt</p> <p>unterschiedliche Frostereignisse, Maßnahmen zur Reduktion von Frostschäden</p> <p>Kulturmaßnahmen, mechanisch-physikalische, biologische, bio-technische, Pflanzenquarantäne, chemische Maßnahmen</p> <p>Kontakt, Tiefenwirkung und systemische Wirkung sowie vorbeugende, heilende und austilgende Wirkung, Resistenzmanagement</p> <p>Auswahl von Applikationstechnik Gebläsearten, Düsen, ...</p> <p>Biologie der Nützlinge und Schaderreger, Kennzeichen, Schadbilder und wirtschaftliche Schadensschwelen, Warndienst, Pflanzenschutzkonzept</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Biologische, Chemische und Physikalische Grundlagen ... die biologischen, chemischen und physikalischen Grundlagen nennen und sie für die Weinproduktion sinnvoll einsetzen.</p> <p>2. Die Lese, die Traubenernte ... die Traubenreife anhand verschiedener Parameter beurteilen. ... die wichtigsten Lesevorbereitungen im Keller treffen. ... anhand der analysierten Parameter den richtigen Lesezeitpunkt bestimmen. ... die Verarbeitungsschritte im Keller während der Lese richtig durchführen.</p> <p>3. Arbeitssicherheit, Reinigung und Desinfektion ... die wichtigsten Grundsätze der Arbeitssicherheit im Keller aufzählen. ... die wichtigsten Reinigungs- und Desinfektionsschritte im Keller durchführen</p> <p>4. Traubentransport und -übernahme ... die wichtigsten Transportmöglichkeiten und deren Unterschiede auf die Qualität nennen</p> <p>5. Traubenverarbeitung ... die Möglichkeiten der Traubenverarbeitung nennen und weiß über die Auswirkungen dieser auf die spätere Weinqualität Bescheid.</p> <p>6. Kellereieinrichtung – Weißwein ... die wichtigsten Kellereieinrichtungen aufzählen und weiß über die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten und Auswirkungen auf die Weinqualität Bescheid.</p> <p>7. Die Mostgewinnung, Pressen ... die wichtigsten Pressenarten erklären und deren Auswirkungen auf die spätere Weinqualität nennen können.</p> <p>8. Mostinhaltsstoffe und -untersuchung ... die wichtigsten Mostinhaltsstoffe nennen. ... die wichtigsten Analysen durchführen und weiß über die Bedeutung der einzelnen Werte und deren Auswirkung auf die alkoholische Gärung Bescheid.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Säuren und Basen • Mikrobiologie • Der Aufbau der Traube • Die Traubenreife • Lesevorbereitungen • Lesezeitpunkt • Mengenschätzung • Durchführung • Lesevorbereitungen • Gärgas • Unterschiedliche Transport- und Übernahmemöglichkeiten • Schonende Traubenverarbeitung • Maischestandzeit, Ziele, Nutzen, Gefahren • Trockeneis, Kälte, Schwefel • • • Kühlung und Behälter • Pumpen, Schläuche, Armaturen • • • • Pressenarten • Pressfraktionen • • • • Inhaltstoffe des Mostes • Bedeutung und Analyse • • •

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>9. Die Mostbehandlung ... die wichtigsten Mostbehandlungsschritte nennen und weiß über die Auswirkungen auf die spätere Weinqualität Bescheid. ... die Gründe für mögliche andere Behandlungsmaßnahmen nennen und kennt die wichtigsten Präparate sowie deren Einsatzgebiete.</p> <p>10. Trubverarbeitung ... die wichtigsten Verfahren der Trubverarbeitung nennen und weiß über die Vor- und Nachteile der einzelnen Methoden Bescheid.</p> <p>11. Die alkoholische Gärung - Grundlagen ... die wichtigsten chemischen Grundlagen zur alkoholischen Gärung nennen. ... die wichtigsten Faktoren nennen, die die Gärung beeinflussen und weiß über die Auswirkungen auf die spätere Weinqualität Bescheid. ... die wichtigsten Hefearten nennen und deren Einfluss auf die Weinqualität erläutern.</p> <p>12. Die alkoholische Gärung ... entsprechende Hefen für unterschiedliche Stilistiken von Weinen auswählen. ... die Weine nach Beendigung der Gärung richtig weiterverarbeiten und lagern. ... eine angepasste Temperaturführung, je nach Weintyp, Hefe und Gärverlauf beschreiben.</p> <p>13. Kellereieinrichtung – Rotwein ... die unterschiedlichen Behälter für die Maischegärung beschreiben. ... angepasste Pumpen für die Rotweinbereitung auswählen und deren Funktion, Vor- und Nachteile erklären.</p> <p>14. Rotweinbereitung ... die Unterschiede des Lesegutes für verschiedene Rotweintypen bestimmen. ... die Farbstabilisierung bei Rotwein erklären.</p> <p>15. Der biologische Säureabbau ... die chemischen Vorgänge, die während eines BSA ablaufen benennen und erklären. ... die Anforderungen, die die Bakterien an den Wein stellen erklären.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sedimentation und Flotation • Alkoholerhöhung (Anreicherung) • Säureerhöhung oder -reduzierung • Enzymeinsatz • Schwefelung • Mostbentonit • Gerbstoffbehandlung • Andere Behandlungen <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Trubaufbereitung • Methoden, Vor- und Nachteile <ul style="list-style-type: none"> • Chemische Grundlagen • Arbeitssicherheit – Gärgas • Hefearten, Reinzuchthefer, Spontangärung • Reinzuchthefer Ansatz <ul style="list-style-type: none"> • Chemische Grundlagen • Beeinflussende Faktoren der Gärung • Reinzuchthefer vs. Spontangärung • Gärstockungen und Gärprobleme • • • <ul style="list-style-type: none"> • Rotweintanks • Pumpen und Behälter <ul style="list-style-type: none"> • Grundvoraussetzungen • Rotweinbereitungsverfahren • Stabilisierung der Farbe • Weinausbau <ul style="list-style-type: none"> • Chemische Voraussetzungen • Vor- und Nachteile eines BSA • Beginnen und Verhindern des BSA • • • •

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... die Voraussetzungen, die je nach gewünschter Weinstilistik einen BSA einleiten oder verhindern sollen erläutern.</p> <p>16. Barriqueausbau ... erklären, wie ein Barriquefass hergestellt wird.</p> <p>... die Auswirkungen der Barriquefasslagerung auf die Sensorik des Weines erkennen.</p> <p>17. Weinklärung und Filtration ... unterschiedliche Filtermaterialien benennen und deren Einsatzarten beschreiben.</p> <p>... die unterschiedlichen Filterbauarten beschreiben und erklären.</p> <p>18. Weinbehandlung und Stabilisierung ... eine einfache Weinstabilisierung durch Auffüllen der Behälter und Abziehen erklären.</p> <p>... unterschiedliche Schönungen benennen und erklären</p> <p>19. Weinsensorik ... die Grundgeschmacksrichtungen sensorisch erkennen und beschreiben.</p> <p>... anhand einfacher sensorischer Tests verschiedene Produkte in der Blindverkostung unterscheiden.</p> <p>... einen Wein nach dem COS System verkosten.</p> <p>... über Weinarten, Weinsorten und Weinbaugebiete Österreich zu berichten.</p> <p>20. Weinbehandlung und Stabilisierung ... die wichtigsten Schönungen und Stabilisierungen für den Wein benennen und richtig verwenden/einsetzen.</p> <p>... Schönungsansätze richtig berechnen, verwenden und für einen qualitativ hochwertigen Wein das Beste Resultaterzielen/auskosten.</p> <p>21. Inhaltstoffe des Weines ... die Inhaltstoffe des Weines benennen und ihre Bedeutung für die Weinqualität beurteilen.</p> <p>22. Weinfehler und deren Behandlung ... Schritte zur Vermeidung von Weinfehlern setzen.</p> <p>... durch den richtigen Einsatz von Weinbehandlungsmittel Weinfehler beheben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung und Einflüsse des Holzes auf den Wein • Klärung mittels Seperator • Klärung mittels Filtration • Filtrationsarten • Grundlagen der Weinbehandlung • Die wichtigsten Weinbehandlungen • Grundlagen der Sensorik • Grundgeschmacksrichtungen • Verkosten lernen, COS System • Weinarten und Weinsorten • Weinbaugebiete Österreich vertiefend • Wein beschreiben • Schönungen • Stabilisierungen • Schönungsansätze • Auskosten von Ansätzen • Die wichtigsten Inhaltstoffe • Häufigsten Weinfehler • Vermeidung von Weinfehlern • Behebung von Weinfehlern

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>23. Prädikatsweinherstellung ... alle Schritte zur Erreichung eines qualitativ hochwertigen Prädikatsweines benennen und erklären. ... einen Prädikatswein produzieren.</p> <p>24. Flaschenfüllung ... Maßnahmen vor der Füllung richtig setzen. ...die gängigsten Fülltechniken benennen und bewerten.</p> <p>25. Verschlüsse, Flasche und Verpackung ... alle Vorbereitung zur Füllung benennen und nach Wichtigkeit einzuordnen.</p> <p>26. Rechtliche Bestimmungen ... alle Maßnahmen der Weinproduktion im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften durchführen.</p> <p>27. Neue Önologische Verfahren ... neue und moderne önologische Verfahren benennen und ihren Einfluss auf die Weinqualität einschätzen.</p> <p>28. Qualitätsmanagement, HACCP, Betriebshygiene ... QM Systeme und ihre Grundsätze erklären und im Betrieb einsetzen.</p> <p>29. Moderne/Neue Weinstile ... über neue Weinstile berichten und selbst über Machbarkeit entscheiden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitungen • Durchführung der Lese • Gesetzliche Bestimmungen • Maßnahmen vor der Füllung • Fülltechnik und Flaschenreinigung • Reinigung und Desinfektion • Flaschenarten und Verschlussarten • Flaschenausstattung und Etikettierung • Verpackung • Automatisierungsmöglichkeiten • österreichisches Weingesetz 2009 • Bezeichnungsvorschriften • Kellerbuchführung • Konzentrierungsverfahren • Reduzierung von flüchtigen Säuren im Wein • Alkoholreduzierung • HACCP Grundsätze • QM-Systeme • Betriebshygiene • Lebensmittelsicherheit • Maischegärung, Amphorenwein • Natural Wine • Schwefelfreie Weine

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Grundlagen der Physik und Technik ...mit den Maßeinheiten umgehen und rechnen.</p> <p>2. Grundlagen der Elektrotechnik ...elektrische Grundlagen beschreiben und sicherheitsrelevante Fragen für Mensch, Tier und Anlagenteile beantworten.</p> <p>3. Energie ...Grundlagen und Übersicht zu Energieformen nennen.</p> <p>4. Mechanik als Grundlage der Technik ...Grundlagen der Mechanik und Hydraulik erklären.</p> <p>5. Werkzeugkunde und Messinstrumente ...die Werkzeuge benennen, damit umgehen und ordnungsgemäß verwenden.</p> <p>...die Messinstrumente erklären und richtig damit umgehen.</p> <p>6. Bohren, Schleifen und Schneiden ...den sicheren ordnungsgemäßen Umgang mit den Elektrowerkzeugen beschreiben und diese anwenden.</p> <p>7. Werkstoffkunde ...Unterschiede zwischen Werkstoffen in ihrer Festigkeit, Bearbeitbarkeit und Anwendungsmöglichkeiten erklären.</p> <p>8. Treibstoffe und Schmierstoffe ...Treibstoffe in ihrer Verwendungsmöglichkeit erklären.</p> <p>...anhand einer Bedienungsanleitung die richtigen Schmierstoffe für den Bedarf auswählen.</p>	<p>Maßeinheiten der Technik (SI-Einheiten) und deren Berechnungen und Umrechnungen</p> <p>Volt, Ampere, Ohm´sches Gesetz, Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom, elektrische Leistung, elektrische Schutzmaßnahmen</p> <p>Kabel, Kabeltrommel, Stecker und Dosen, Sicherungen, FI-Schutzschalter, etc., Schutzarten elektrischer Betriebsmittel, Elektroschutz</p> <p>Energiegewinnung, die verschiedenen Energieformen (Fossile Energieträger, Kernkraft, Wasserkraft, Erneuerbare Energieträger, etc. ...) und deren Vor- und Nachteile</p> <p>Hebelgesetz, Leistung, Arbeit, Kraft, Reibung, Wirkungsgrad, Übersetzung, Druck, Flaschenzug</p> <p>Vorstellung, Beschreibung, Arten und Anwendungsbereiche der (Hand-)Werkzeuge (Feilen, Zangen, Schlüssel, Schraubenzieher, Sägen, Reißnadel, Körner, etc., etc. ...)</p> <p>Messschieber, Anschlagwinkel, Lineal, Maßstab Handbohrmaschine, Akkuschauber, (kleiner und großer) Winkelschleifer, Schleifbock</p> <p>Gerätekunde, Bohr-, Schleif- und Schneidverfahren, die verschiedenen Bohr-, Schneide- und Schleifwerkzeuge, Gefahrenhinweise, Schutz- und Sicherheitsausrüstung</p> <p>Stahlerzeugung, Baustahl, Werkzeugstahl, Nichteisenmetalle, Legierter Stahl, Leichtmetalle, Schwermetalle, Holzwerkstoffe, Kunststoffe, Verbundwerkstoffe</p> <p>Benzin, Diesel, RME, reines Pflanzenöl, Bioethanol, etc.</p> <p>Schmierstoffe</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>9. Maschinenelemente ...Verbindungs- und Bewegungselemente beschreiben und ihre Funktion und Anwendung erklären.</p> <p>10. Motor, Motorteile, Bauteile „rund um den Motor“ ...den Aufbau unterschiedlicher Motoren erklären und in ihre Anwendungsbereiche einordnen. ...die Motorbauteile benennen und kennt deren Verwendung bzw. Aufgaben.</p> <p>11. Kleinmotoren und Kleingeräte ...die Kleingeräte und deren Verwendungsbereiche und Bauteile sowie deren Wartung beschreiben.</p> <p>12. Traktor, Traktorkomponenten und selbstfahrende Arbeitsmaschinen ...die Bauteile der Kraftübertragung benennen und in ihrer Funktion und Wirtschaftlichkeit beschreiben. ...die Traktorkomponenten benennen und beschreiben, sowie deren Verwendung bzw. Aufgaben und Wartung beschreiben.</p> <p>13. Digitalisierung in der Technik ...sich über aktuelle Entwicklungen und Inventionen in der Technik informieren, diese abwägen und darüber diskutieren.</p> <p>14. Erntetechnik ...die Erntetechnik in Raumkulturen nennen und in ihren Verwendungsmöglichkeiten, Aufbau, Wartung und Anwendung beschreiben.</p> <p>15. Bodenbearbeitung ...Geräte der Bodenbearbeitung ressourcenschonend ankaufen, deren besondere Merkmale kennen, auswählen, instand halten und sicher einsetzen.</p>	<p>Lösbare Verbindungen, Schrauben, Muttern, Schraubensicherungen, Keile, Federn, Bolzen, Sicherungstifte, unlösbare Verbindungen, Nieten, Löten, Kleben, Schweißen</p> <p>Wellen (Gelenkwelle), Lager, Kupplungen, Kettentriebe, Keilriementrieb, Zahnriemen</p> <p>2 Takt Motor, 4 Takt Motor, Dieselmotor, Ottomotor, Kühlung, Schmierung, Luftfilterung, Abgasnachbehandlung, Turbolader, Leistungsdiagramm</p> <p>Rückenspritze, Motorsäge, Motorsense, Freischneider, Rasenmäher, etc., Aufbau und Wartung, Treibstoffe, Sicherheitsmaßnahmen, Schutzbekleidung</p> <p>Kupplung, Getriebe, Zapfwelle, Bremsen, Räder, hydraulische Anlage, Frontlader, Elektrik, Elektronik, Wartung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz</p> <p>Elektro-Traktor, selbstfahrende Steuerungen, Automatisierung, Drohnentechnik, Messebesuche, Prospekte</p> <p>Selbstfahrende und gezogene Traubenvollernter, technische Unterstützungsmöglichkeiten bei der Obsternte und deren Funktion, praktische Anwendung und anfallende Wartungsarbeiten, Bedienungs- und Wartungsanleitung</p> <p>besondere Anforderungen der Bodenbearbeitung in Raumkulturen</p> <p>Technik und Aufbau der verschiedenen Bodenbearbeitungsgeräte, Bauteile und Funktionsweise, Wartungsarbeiten, Anbau, Einsatzbereitschaft, Verschleiß, Einstellung, Bedienungs- und Wartungsanleitung</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>16. Anlage, Pflege und Pflanzenschutz ...Geräte der Weingarten- und Obstanlage, Begrünungsanbau, Laubarbeit, Pflanzenschutz und der Grünraumpflege ressourcenschonend ankaufen, auswählen, instand halten und sicher einsetzen sowie deren besondere Merkmale kennen.</p> <p>17. Düngung und Beregnung ...Geräte der Düngung ankaufen, auswählen, deren spezielle Merkmale nennen, diese instand halten und sicher einsetzen.</p> <p>...die Bestandteile von einfachen Beregnungs- und Bewässerungsanlagen nennen.</p> <p>18. Kellertechnik ...Betriebsanlagen bedienen, deren spezielle Anforderungen nennen, Wartungsarbeiten und einfache Reparaturen sowie Einstellung durchführen.</p> <p>19. Überbetriebliche Mechanisierung ...die zur Erledigung der betriebsorganisatorischen Arbeiten notwendigen Maschinen selbst auswählen und erwerben oder diese Arbeiten durch den überbetrieblichen Einsatz von Maschinen und Geräten vornehmen lassen.</p> <p>20. Grundlagen des Bauens ...Merkmale einfacher Betriebsstätten nennen und die Gebäude instand halten.</p> <p>...Ressourcen / Baustoffe in der Betriebstechnik effizient planen.</p> <p>...Bauanträge und Förderungsansuchen ausfüllen.</p> <p>21. Planung von Wirtschaftsgebäuden ...die Anforderungen an die verschiedenen Gebäude für die Produktion formulieren und Planskizzen herstellen.</p> <p>...landwirtschaftliche Nebengebäude planen und einrichten.</p>	<p>Besondere Anforderungen der Laubarbeit, des Pflanzenschutzes und der Grünraumpflege, Neuauspflanzung, Begrünungsanbau in Bezug auf Wein- und Obstbau</p> <p>Technik und Aufbau der verschiedenen Geräte, Bauteile und Funktionsweise, Wartungsarbeiten, Anbau, Verschleiß, Einsatzbereitschaft, Einstellung, Bedienungs- und Wartungsanleitung</p> <p>Bauarten verschiedener Düngerstreuer, Bauteile und Funktionsweise, Wartungsarbeiten, Anbau, Einsatzbereitschaft, Einstellung, Bedienungs- und Wartungsanleitung</p> <p>Bauteile von Beregnungs- und Bewässerungsanlagen, Anlagenplan</p> <p>Technik und Wartung für die Förderung von Trauben, Most und Wein, Betriebsanlagen, Lüftung, Gärsteuerung, Warnanlagen</p> <p>Ernteketten, Maschinenketten erstellen, Ausschreibungskriterien, Maschinengemeinschaften, Maschinenkostenberechnung, Maschinenkauf</p> <p>Wahl des Bauplatzes, Baubiologie, Baustoffe, Stromversorgung, Wasserversorgung, Abfallbeseitigung, einfache Baupläne lesen und erstellen, Wärmedurchgangskoeffizient, Energieausweis</p> <p>Baubehörde, Baurecht, Förderungswesen, landwirtschaftliches Beratungswesen</p> <p>Planungsgrundlage, gesetzliche Bestimmungen, bautechnische Ausführung, Schutz vor Umwelt und Witterungseinflüssen, Raumkonzept, Kellerklima, Planungsbeispiele</p> <p>Verkostungsraum, Heurigenlokal, Hofwerkstatt, Lagerräume, Hoftankstelle, Lagerhalle, Lagerräume</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Obstbau ... einen Überblick über Bedeutung und Definition des Intensiv- und Extensivobstbaues geben.</p> <p>... wichtige Inhaltsstoffe und den gesundheitlichen Wert von Obst nennen.</p> <p>... den Aufbau der Obstgewächse sowie die Entwicklung von der Blüte bis zur Frucht wiedergeben.</p> <p>... generative und vegetative Vermehrungsmethoden im Obstbau benennen und erläutern.</p> <p>... Augen- und Reiseredelungsarten nennen und anwenden.</p> <p>... Schnitt und Erziehung der heimischen Obstarten fachgerecht durchführen.</p> <p>... Erziehungsformen im Intensiv- und Streuobstbau beschreiben.</p> <p>... eine Neuanlage planen und die Pflanzung durchführen.</p> <p>... gezielte Bodenpflege, Bewässerung, fachgerechte Düngung, Ausdünnen, Frostschutz- und Pflegemaßnahmen durchführen.</p> <p>... die Fruchtreife beurteilen sowie Ernte-, Lagerungs- und Sortierungsverfahren beschreiben.</p> <p>... die wichtigsten heimischen Obstarten und -sorten erkennen und ihre Eigenschaften und Ansprüchen darstellen.</p> <p>... die Unterschiede zwischen konventionellem und biologischem Obstbau nennen und die Herausforderungen im Pflanzenschutz erläutern.</p> <p>... wichtige Krankheitserreger und Schädlinge erkennen und gezielte, integrierte Bekämpfungsmaßnahmen erklären.</p>	<p>Statistik, Marktberichte, Kennzahlen</p> <p>Inhaltsstoffe, Querverweis zu Humanökologie</p> <p>Organe der Obstgehölze, Befruchtungsverhältnisse, Fruchtentwicklung, ... Querverweis zu Weinbau</p> <p>Generative und vegetative Vermehrungsmethoden, Begriffe</p> <p>Unterlagen, Edelreiser, Voraussetzungen, Werkzeuge, Entstehung eines Baumes</p> <p>Knospen, Triebe, Wuchsgesetze, Kronenformen, Pflanzsysteme, Winter- und Sommerschnitt</p> <p>Erziehung, Kronen, aktuelle Spezialkulturen</p> <p>Marktanalyse, Standortansprüche, Pflanzmaterial, Unterstützung, Schutzmaßnahmen, Maschinen und Geräte, Querverweis auf Landtechnik</p> <p>Pflegemaßnahmen und deren Technik, Querverweis zu Weinbau und Landtechnik</p> <p>Fruchtqualität, Ernte, Technik, Lagerung, Sortierung</p> <p>Kernobst, Steinobst, Beerenobst, Schalenobst, Wildgehölze, Sonderkulturen</p> <p>Begriffe, Produktionsweisen, Nützlinge, Berechnungen, Geräte, Umgang mit Pflanzenschutzmittel, Querverweis zu Weinbau, Mathematik und Landtechnik</p> <p>Kernobst, Steinobst, Beerenobst, Schalenobst, Wildgehölze, Sonderkulturen</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>2. Obstverarbeitung ... verschiedene Obstverarbeitungsprodukte benennen und gesetzliche Rahmenbedingungen zu Produktion und Verkauf erläutern.</p> <p>... die Rohware auf ihre Verarbeitungseignung beurteilen, Obstverarbeitungsprodukte wie saftartige, weinartige, schnapsartige und sonstige herstellen.</p> <p>... Obstverarbeitungsprodukte sensorisch beurteilen und bewerten bzw. kundenorientiert verkaufen.</p>	<p>Gesetze, Codex-Bestimmungen, Kennzahlen, Verordnungen, Steuern, ...</p> <p>Mikrobiologie, Verarbeitungstechnologie, önologische Verfahren, Behandlungsmittel, Querverweis zu Kellerwirtschaft</p> <p>Verkostungsschemata, Querverweis zu Sensorik und Marketing</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>Die Schülerin oder der Schüler kann ...</p> <p>1. Agrarische Unternehmen -Agrarmarkt ... die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft insbesondere des Wein-/Obstbaus erläutern.</p> <p>... die Zahlen, Daten und Fakten zur Landwirtschaft interpretieren und Rückschlüsse ziehen.</p> <p>... Zuständige Ämter und Behörden sowie Interessensvertretungen sowie dessen Aufgaben nennen.</p> <p>2. Kaufvertrag ... die wesentlichen Phasen eines Kaufvertrages erklären.</p> <p>... die Rechte und Pflichten im Kaufprozess beschreiben.</p> <p>... erkennen, wer einen Kaufvertrag gültig abschließen darf.</p> <p>... beschreiben, was im Kaufvertrag unbedingt geregelt sein muss.</p> <p>... erklären, unter welchen Voraussetzungen man von einem Vertrag zurücktreten kann.</p> <p>... aufzählen, welche Geschäfte dem Fernabsatzgesetz unterliegen.</p> <p>... erklären, worauf beim Einkauf im Internet geachtet werden soll.</p> <p>.. die Besonderheiten im Weinbau nennen und die Abgrenzungen zum Gewerberecht nennen.</p> <p>... die unterschiedlichen Zahlungsformen nennen.</p> <p>3. Grundlagen der Unternehmensgründung ... die Vor- und Nachteile der Selbständigkeit nennen und begründen</p> <p>... eine Geschäftsidee entwickeln und kennt verschiedene Methoden zur Ideenfindung.</p> <p>4. Management, Führung und Organisation ... die Aufgaben der Unternehmensführung erklären und den Managementkreis sowie Aufbau und Ablauforganisation und Organigramme beschreiben.</p> <p>... mögliche Abteilungen eines Unternehmens und deren Aufgaben nennen und beschreiben.</p> <p>5. Bewerbungsgrundlagen ... den Aufbau und Inhalt einer Bewerbung verfassen.</p>	<p>Vergleich Österreich - International, Selbstversorgungsgrad,</p> <p>Interessensvertretung, AMA, Förderwesen</p> <p>Grundlagen zum Kaufvertrag (Voraussetzungen eines gültigen Kaufvertrages, Phasen beim Kaufen und Verkaufen (Angebot, Auftragsbestätigung, Lieferschein, Rechnung, Zahlung), Bestandteile eines Kaufvertrags, Liefer- und Zahlungsbedingungen,</p> <p>Rücktrittsrechte, Probleme und Störungen, Gewährleistungen, Garantie, Produkthaftung und Schadensersatz, Konsumentenschutzgesetz</p> <p>Vertragsabschluss im Fernabsatz und E-Commerce / Onlineshopping</p> <p>Produktfindung Junior Company (Analyse und Finden einer Geschäftsidee)</p> <p>– zur Vorbereitung auf die Junior Company</p> <p>Zur Vorbereitung auf die Junior Company</p> <p>Arbeitsteilung im Unternehmen</p> <p>Zur Vorbereitung auf die Junior Company</p> <p>Kleidung, Auftreten, Sprache, Do's und Dont's</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... vorbereitende Grundlagen eines Bewerbungsgespräches aufgreifen.</p> <p>... ein Bewerbungsgespräch führen.</p> <p>... das eigene Bewerbungsgespräch analysieren.</p> <p>6. Marketing</p> <p>...die Grundlagen und die Notwendigkeit des Marketings im Fachbereich Wein- und Obstbau erklären.</p> <p>... die 4 P's im Marketing benennen und erklären und anhand von Beispielen im Wein- und Obstbau unterscheiden.</p> <p>... die Schritte von der Produktidee bis zur Markteinführung und den USP erklären.</p> <p>... Zielgruppen durch Framing definieren</p> <p>... die AIDA Regel beschreiben</p> <p>... ein Sortiment gestalten und den Produktlebenszyklus skizzieren.</p> <p>7. Businessplan / Betriebskonzept</p> <p>...Funktionen, Adressaten, Bestandteile eines Firmenkonzeptes beschreiben.</p> <p>8. Landwirtschaft versus Gewerbe</p> <p>... die Tätigkeiten in einem landw. Betrieb - speziell in einem Wein- und Obstbaubetrieb - von den Tätigkeiten eines Gewerbebetriebes unterscheiden</p> <p>.. die Grenzen zwischen Landwirtschaft und Gewerbe nennen und Beispiele analysieren und zuordnen.</p> <p>... die Nachteile bzw. Vorteile eines Gewerbebetriebes gegenüber einer Landwirtschaft nennen und verstehen.</p> <p>9. Betrieb und Behörden</p> <p>... die unterschiedlichen Rechtsformen in der Landwirtschaft unterscheiden.</p> <p>... die Vor- und Nachteile der Rechtsformen benennen und verstehen.</p> <p>... die wichtigsten Behörden sowie dessen Funktionen und Aufgaben benennen.</p>	<p>Markt (Verkäufer- und Käufermarkt), Marktanalyse, Demingkreis, Aufgaben des Marketings, Marketingstrategie, Marketingziel, Marktforschung</p> <p>Produkt- und Sortimentspolitik, Preis- und Konditionenpolitik, Kommunikationspolitik, Distributionspolitik</p> <p>SWOT-Analyse, Logogestaltung</p> <p>Framing</p> <p>Beschreibung des Produktes/der Dienstleistung, Marketingkonzept (Marktforschung, Konkurrenzanalyse, Preisstrategie, Werbestrategie), Organisation des Unternehmens, Rechtsform, Umsetzungsplan, Chancen und Risiken des Unternehmens, Finanzplan</p> <p>Abgrenzung wo hört die Landwirtschaft auf und wo beginnt das Gewerberecht; Landwirtschaftliche Nebeneinkünfte, Buschenschank, Direktvermarktung - was ist erlaubt und wann brauch ich einen Gewerbeschein?</p> <p>Spezielle Rechtsformen für landwirtschaftliche Betriebe. Kooperationen, MR, Maschinengemeinschaften,</p> <p>Grundbuch, Grundverkehr, Betriebsübernahme/Betriebserwerb, Betriebsdokumente, Einheitswert, Umgang mit dem Finanzamt und SVA</p>

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
<p>... den Nutzen von Betriebsdokumenten erläutern und die dafür zuständigen Ämter und Behörden nennen.</p> <p>10. Versicherungen</p> <p>... wesentlichsten Versicherungen im Wein- und Obstbau erklären und Versicherungsmeldungen durchführen.</p> <p>11. Steuern</p> <p>... die wesentlichen Steuern und Abgaben erklären und die notwendigen Formulare ausfüllen.</p> <p>... die zutreffenden Aufzeichnungspflichten durchführen.</p> <p>12. Personalkosten</p> <p>... die Lohnnebenkosten benennen und weiß an wen diese abgeführt werden müssen.</p> <p>... eine einfache Gehaltsabrechnung durchführen.</p> <p>13. Kostenrechnung</p> <p>... die Fachbegriffe der Kosten- und Leistungsrechnung erklären.</p> <p>... die Bedeutung verschiedener Kosten und deren Einfluss auf das Betriebsergebnis begründen.</p> <p>... mit gegebenen Daten Teil- und Vollkostenrechnungen im Weinbau /Obstbau/Buschenschank durchführen.</p> <p>... Maschinenkosten berechnen bzw. weiß wo er diese findet.</p> <p>... auf Basis der Kostenrechnung unternehmerische Entscheidungen begründen.</p> <p>... einfache Planungsrechnungen auf Basis vorhandener Daten durchführen.</p>	<p>Sozialversicherung inklusive Sozialversicherungsoption, Schadensversicherungen, Pflicht- und freiwillige Versicherung,</p> <p>Finanzonline, Besteuerung des Einkommens (Einkommenssteuer, Lohnsteuer, Körperschaftssteuer, Kapitalertragssteuer), Arbeitnehmerveranlagung, Grundsteuer, Grundsteuerzuschläge, Grunderwerbssteuer,</p> <p>Umsatzsteuer – Regelbesteuerung versus Durchschnittssatzbesteuerung; Wann ist ein Wechsel sinnvoll?</p> <p>Grundlagen, Lohnnebenkosten, Gehaltsabrechnung,</p> <p>Grundlagen, Kostenarten, Kostenstellen -, Kostenträgerrechnung, Kalkulationen, Handelsbetrieb und Produktionsbetrieb</p> <p>Deckungsbeitragsrechnung, Rohauf- und Rohabschlag,</p> <p>ÖKL-Richtsätze</p> <p>Breakeven -Point</p>

Impressum

Abteilung Schulen, Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, E-Mail: postk4@noel.gv.at, www.noel.gv.at und www.lako.at,
www.noel.gv.at/datenschutz. Fotos: Lois Lammerhuber, Jürgen Mück und Landwirtschaftliche Fachschulen NÖ. Grafik: Manfred Lins, plus2.at.
Redaktionsschluss: September 2020.

Landwirtschaftlichen Fachschulen in Niederösterreich



Die Ausbildung beginnt mit dem 9. Schuljahr und dauert wahlweise drei oder vier Jahre.
Die Ausbildung schließt mit dem Facharbeiterbrief und der Mittleren Reife ab.



Die Fachrichtungen

- Landwirtschaft
- Landwirtschaft mit Kleintierhaltung
- Landwirtschaft mit Einzelhandel
- Gartenbau
- Pferdewirtschaft
- Weinbau und Obstbau
- Betriebs- und Haushaltsmanagement
- Betriebs- und Haushaltsmanagement mit Tourismus
- Betriebs- und Haushaltsmanagement mit Eco-Design
- Betriebs- und Haushaltsmanagement mit Einzelhandel
- Sozialbetreuungsberufe im ländlichen Raum

Zahlreiche weitere Ausbildungsangebote,
mehrberufliche Ausbildung und Zertifikate.

www.landwirtschaftsschulen.at



